



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**
Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 23. October. Die Frau Großherzogin und Prinz Ludwig von Baden wohnten gestern Abend dem Concerte im Konversationshause bei, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin brachten den Abend in ihren Gemächern zu. Heute findet große Soirée mit Concert im großherzoglichen Schlosse statt. Wie verlautet, wäre die Rückreise Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin für morgen Nachmittags in Aussicht genommen.

Baden-Baden, 24. October. Sr. Majestät der Kaiser verweilte auf der gefestigten Hofsoirée im großherzoglichen Schlosse bis 11 1/2 Uhr. Heute dinirte Sr. Majestät mit Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzogin bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Die Abreise Sr. Majestät nach Berlin erfolgt Nachmittags 5 1/2 Uhr mittelst Extrazugs.

Breslau, 24. October. Laut Verfügung des Polizei-Präsidiums muß die feierliche Einholung der Leiche des Fürstbischöfs Förster unterbleiben. Die Bestattungsfeier soll sich lediglich auf den Dom beschränken. Das Domkapitel hat den Kaiser um Aufhebung dieser Verfügung telegraphisch gebeten.

Brüssel, 24. October. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret des Königs vom 22. d. Mts., durch welches Graf August van der Straeten-Ponthoz zum bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt wird; zu seinem Nachfolger im Haag ist der ehemalige Vertreter Belgians beim Vatikan, Baron d'Anethan, ernannt worden.

Wien, 23. October. Allseitig wird jetzt konstatiert, daß auch die Königin Margherita nach Wien kommt, und daß das Königspaar von hier direkt nach Italien zurückreist. Der Besuch des deutschen Kaiserhofes wurde verschoben.

Wien, 23. October. Die hochoffizielle Montagsrevue meldet, die Ernennung des Grafen Salnokh, jetzigen österrösischen Botchafters am russischen Hofe, zum Minister des Auswärtigen a. A. nach Schluß der Delegationen als sicher.

Wien, 24. October. Aus Mailand wird berichtet, daß man dort den König Humbert am 1. November zur Schließung der Ausstellung erwartet.

Paris, 23. October, Abends. Aus Tunis von heute wird gemeldet: Oberst Laroque schlug gestern bei Massa Duabi den dritten Angriff der Aufständischen unter Ali Benamar zurück und brachte denselben große Verluste bei. General Aubigny, der sich am 22. c. in Teboursuf befand, hatte sich mit Oberst Laroque in Verbindung gesetzt. Die Kolonne des Generals Caussier ist am 21. c. in Gufanda angekommen, wo sie zum Schutze der Verbindungen die Brigade Philibert zurück lassen wird.

Paris, 23. October. Gestern Abend hat eine Kabinetssitzung stattgefunden. Wie verlautet, wird das Ministerium vor dem Zusammentritt der Kammern seine Entlassung nicht einreichen, auch keine Erklärung abgeben, die darauf abzielte, eine Interpellation zu vermeiden.

London, 23. October. Der Dampfer „Clan Macduff“ auf der Fahrt von Liverpool nach Bombay ist Donnerstag Abend an der Küste von Wales gescheitert. Von der

Mannschaft sind 39 Personen umgekommen, drei gerettet.

London, 23. October. Heute Nachmittags fand im Hyde Park ein von der National-Landliga Großbritannien veranstaltetes großes Meeting statt, welchem gegen 50,000 Personen beizwohnten und wobei drei Parlaments-Deputirte als Redner auftraten. Die mit Einstimmigkeit angenommenen Resolutionen sprechen sich gegen das Vergehen der irländischen Regierung aus. Das Meeting verlief übrigens in vollkommener Ordnung und Ruhe.

Rom, 22. October. Heute Morgen ist der direkte Eisenbahnzug von Spezzia nach Pisa zwischen Sarzana und Avenza aus bisher noch nicht bekannter Ursache entgleist und wurden dabei zwanzig Personen verwundet und eine getödtet. Die Minister Depretis und Verti, welche sich in dem Zuge befanden, blieben unverletzt und trafen gegen Abend mit fünfstündiger Verspätung hier ein.

Zu den Reichstags-Wahlen.

Handwerker und Arbeiter unseres Kreises!

Es dürfte Euch wohl noch im Gedächtniß sein, daß Liberalerseits wiederholt die Erklärung abgegeben worden ist, den neuesten Bestrebungen und Forderungen des deutschen Gewerbeverbandes nicht zustimmen zu können.

Mit dieser Erklärung ist jedoch dem Handwerkerstande nicht allein eine Verschleppung seiner gerechten Wünsche zugemuthet, sondern auch kurz und bündig der Fehlbandschuh zugeworfen worden.

So gilt es denn zu kämpfen für die Ziele der Hunderttausende Gewerbetreibende sich gesteckt haben, es gilt — den Nothschrei des kleinen Handwerkers und der Arbeiter Gehör zu verschaffen, es gilt den Bedürfnissen des so sehr gebückten Gewerbeverbandes im Großen Allgemeinen Rechnung zu tragen.

Hierzu sind jedoch im Reichstags-Männer von Köthen, die treu zur Fahne des Gewerbeverbandes stehen, niemals aber Leute die auf dem weich gepolsterten Verwaltungsrathstuhle der Großindustrie sitzend, dem Kleingewerbe das Leben abzusprechen suchen.

Wir richten daher im Interesse dieser so wichtigen Sache, an jeden Handwerker und Arbeiter die dringende Mahnung, durch Theilnahme an der Wahl einzugreifen in den Kampf um sein Dasein und seine Stimme mit denen zu vereinigen, die dem Reichstags-Candidaten Herrn von Hellborn — St. Ulrich, der (siehe sein Programm Kreisblatt Nr. 135) es sich zur weitestlichen Aufgabe gemacht, den sozialen Zuständen des Handwerker- und Arbeitertums aufzuhelfen, zufallen sollen.

Auch eine politische Aufklärung.

Zwei kürzlich mit der Wahl ihres Reichstags-Candidaten sich quälende Politiker kamen schließlich auch auf die Erörterung der Frage, was denn eigentlich ein **Secessionist** sei? — Der Eine war damit bald fertig und meinte: „Ja, wess mer's denn? — Nee! — Nichts G'wisses wees mer nich!“ Der Andere aber sagte: „Siehste, e **Secessionist** nisse das i's **Center** der e in Berlin mit den Anderen nich vertragen thut un zu Allen Nee! sagt.“

Vorstellung u. eines alten Parlamentariers in der 12. Stunde.

Es giebt doch in der Welt manche Dinge die recht sonderbar erscheinen. So die Annonce des Freyburger liberalen Wahl-Comites in Nr. 169 des Correspondenten. Es werden in derselben alle die Wähler, welche gesonnen sind, dem Gutsbesitzer Herrn Panse bei der Reichstagswahl ihre Stimme zu geben, zu den auf Sonntag den 23. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr in Steigra und selbigen Tags Nachm. 5 1/2 Uhr in Freyburg angezeigten Versammlungen in welchen Herr Justizrat Dr. Braun — Wiesbaden sprechen werde, eingeladen.

Es will uns eben nicht recht rücksichtsvoll gegen Herrn Panse bedünken, unmittelbar vor der Wahl den Wählern in 2 Versammlungen noch einen alten gewiegten Parlamentarier in der Person des Herrn Braun vorzuführen und denselben sprechen zu lassen. Man hätte dann mindestens wohl mit angeben müssen, wodurch Herr Panse verhindert, in den Versammlungen selbst zu den Wählern, die ihm ihre Stimme geben wollen, zu sprechen oder, man hätte jagen sollen, welcher glückliche Umstand dem Comite Gelegenheit geboten, den Wählern noch den Gesuch zu verschaffen, sich den Herrn Braun persönlich vorgestellt zu sehen und ihn reden zu hören.

Zedenfalls ist es sehr aufopferungsvoll und anerkanntenswerth wenn Herr Braun — Wiesbaden besonders in der jetzigen rauhen Jahreszeit an einem Nachmittage sich der Abhaltung von Vorträgen in zwei verschiedenen, ziemlich entfernten liegenden Orten unterzieht. Ein nachahmungswerthes Beispiel!

Was ist von der Vertheuerung der Brodpreise zu halten?

Die Nr. 135 des Kreisblatts brachte uns einen Artikel der sich u. A. auch mit dem Schutz der nationalen Arbeit in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft beschäftigt und sich darüber äußert, was die Phrasen der Liberalen und Fortschrittler „die Vertheuerung des lieben Brodes für den Arbeiter!“ die so oft herhalten muß, eigentlich auf sich hat. Der Verfasser kommt hierbei zu dem Schluß, daß dem Arbeiter vor Allem Arbeit, Verdienst und Erwerb gesichert werden muß, weil er eben ohne Verdienst selbst bei den billigsten Brodpreisen nicht wird bestehen können. Die gesunde Wirtschaftspolitik unseres großen Kanzlers strebt aber eben die Hebung, Förderung und den Schutz der nationalen Arbeit an und wir dürfen uns der frohen Hoffnung hingeben, daß er auch hier endlich gegen seine Widersacher den Sieg davon tragen und seinen großen Verdiensten um das Vaterland noch das hinzuzufügen wird, es von einer wirtschaftlichen Misere frei gemacht zu haben.

Interessant ist das, was in Bezug auf die Brodpreise der Geh. Berggrath Leuschner in seiner Wahlrede zu Giesleben am 9. d. M. sagt. Wir theilen hierüber folgendes mit:

Herr Leuschner, welcher an der Spitze einer Verwaltung steht, die Tausende von Arbeitern beschäftigt, ist der Meinung, daß nichts geeigneter wäre, unser Vaterland völlig zu ruiniren, als eine abermalige Verringerung manchesterlicher Grundstücke, daß nichts schneller und sicherer uns zu

einer totalen Verarmung führen dürfte, als eine Berücksichtigung der unbeschränkten Handelsfreiheit, wie solche von Fortschrittlichen und SeceSSIONisten als ein wesentlicher Theil des Liberalismus gepriesen wird. Die bekanteten Einwendungen wider die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung widerlegte er, indem es sich um die Behauptung handelt, daß die jetzigen Zölle das Brod des armen Mannes vertheuern sollen, mit folgenden Zahlen:

Der durch den neuen Tarif von 1879 eingeführte Getreidezoll beträgt eine Mark pro 100 Kilo Roggen und Weizen, also einen halben Pfennig pro Pfund. Trotz dieser winzigen Differenz entblödet man sich dennoch nicht eine Vertheuerung des Brodes zu behaupten. Es ist aber durch Zahlen klar und unzweideutig nachzuweisen, daß die Brodpreise selbstredend immer den Getreidepreisen folgen, am allerwenigsten bei so kleinen Differenzen wie $\frac{1}{2}$ Pfennig pro Pfund zur Geltung kommen. Wie sich folgende Tabelle in Eisen

i. Jan. 77 100 k Roggen 20,20 M., 1 k Brod 26 S.
 = April = 100 = 20,36 = 1 = 30 =
 = Decr. = 100 = 17,50 = 1 = 26 =
 = Septbr. 78 100 = 16,12 = 1 = 26 =
 = Decr. = 100 = 16,18 = 1 = 24 =
 = Decr. 79 100 = 18,17 = 1 = 32 =

Auch anderwärts beweisen Zahlen, daß Getreide- und Brodpreise durchaus nicht in einem konstanten Verhältnisse zu einander stehen.

Bei Besprechung der liberalen Freihandels-theorien, äußert sich Herr Leuchner dahin, daß der schrankenlose Freihandel Hungerlähme zur Folge habe, ein mächtiger den Verhältnissen des eigenen Landes entsprechender Schutzoll für die nationale Arbeit, den allgemeinen Wohlstand und vor allem das Wohl der Arbeiter selbst fördern. Gerade die Letzteren seien in aller erster Reihe interessiert, daß die neue Wirtschaftspolitik, oder die Wiederherstellung der ursprünglich von Friedrich dem Großen inaugurierte Politik, welche von 1818 bis 1863 in Deutschland befolgt worden ist, wieder dauernd werde, und daß deshalb die zur Erhaltung der vaterländischen Landwirtschaft nöthigen Kornzölle nicht aufzugeben sind, daß also die dem entsprechenden Bestrebungen des Fürsten Bismarck im Gegensatz zu den halsstarrigen Theorien der Fortschrittspartei und der SeceSSIONisten kräftig unterstützt werden.

Wir haben dem nur hinzuzufügen, daß es mit den Kornzöllen ebenso beschaffen ist, wie mit der Wahl- und Schlachtsteuer und der Salzsteuer seligen Andenkens. Die Aufhebung dieser Steuern sollte auch nach der Ansicht vieler mit der theoretischen Brille Doreinschauender billigeres Brod, billigeres Salz zur Folge haben und man konnte damals nicht genug preisen, was dem armen Manne dadurch geleistet wurde, der ja selbst das Salz auf dem Brod versteuern mußte. Die Steuern sind glücklich beseitigt, aber von billigerem Brod, Fleisch und Salz hat bis auf den heutigen Tag wohl noch Niemand etwas verspürt. Man mag nur vielfach die Wahrnehmung, daß das Brod niedlicher zum Verkauf kommt.

Die Steuern aber, welche dadurch den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten verloren gegangen, sind nun durch andere Abgaben ersetzt worden, die sich im Geldbeutel weit fühlbarer machen. Merseburg selbst soll durch den Verlust des Drittels aus der Wahl- und Schlachtsteuer jährlich über 20000 Mark Einbuße am

Stadtkäsel erlitten haben, die nun in anderer Weise aufgebracht werden müssen.

Die hieraus gezogene Lehre dürfte doch eine andere Erkenntnis von der Sache geben als sie von den Fortschrittlichen und SeceSSIONisten gepredigt wird.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D. S.“ ist nur mit Angabe der Quelle „Merseb. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg. Vom 15. d. M. ab sind im Regierungs-Bezirk u. A. neu eingerichtet die 1. Personenpost Döberlingen a. S.—Querfurt: aus Querfurt 4,5 Vorm., in Döberlingen 5,40 Vorm., aus Döberlingen 6,30 Vorm., in Querfurt 8,15 Vorm. Die Personenpost von Querfurt nach Köhleben: aus Querfurt 8,45 Vorm., in Köhleben 10,40 Vorm. Die dritte Personenpost von Döberlingen nach Querfurt: aus Döberlingen 11,40 Nachm., in Querfurt 1,25 früh. Das erste Privatpersonalfuhrwerk Döberlingen a. S.—Schraplau: aus Döberlingen a. S. 6,40 Vorm., in Schraplau 7,15 Vorm., aus Schraplau 4,55 Vorm., in Döberlingen 5,30 Vorm. Die Personenposten Eisen—Mansfeld 2: aus Eisen 6,25 Vorm., 2,25 Nachm., in Mansfeld 2 8,10 Vorm., 4,10 Nachm., aus Mansfeld 2 4,50 Nachm., 6,20 Vorm., in Eisen 6,25 Nachm., 7,55 Vorm. Die Personenposten Mansfeld 2 bis Mansfeld 1: aus Mansfeld 1 4,40 Vorm., 3,5 Nachm., in Mansfeld 5,40 Vorm., 4,5 Nachm., aus Mansfeld 2 8,20 Vorm., 4,45 Nachm., in Mansfeld 1 9,10 Vorm., 5,35 Nachm. Die Personenposten Nauendorf—Wettin: aus Wettin 7,20 Vorm., 2,50 Nachm., in Nauendorf 8,25 Vorm., 3,55 Nachm., aus Nauendorf 9,45 Vorm., 5,0 Nachm., in Wettin 10,50 Vorm., 6,5 Nachm. Die zweite Personenpost Löbejün—Nauendorf: aus Löbejün 3,20 Nachm., in Nauendorf 3,50 Nachm., aus Nauendorf 5,0 Nachm., in Wettin 12,15 Nachm.

(D. S.) **Aus dem Arzise.** Mit den Ergebnissen der Zuckerrübenzucht ist man in den betreffenden Fabriken zufrieden, da die Rüben auf 95 bis 96 polarisiren und die Prozentzahl des Zuckergehaltes früherer Campagnen nicht nachsteht.

(D. S.) **Aus dem Kreise.** Am 20. d. M., Nachmittags, brannte auf dem sogenannten Härtelchen Gute die Scheune nieder. Glücklicher Weise wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Nach den seitherigen Ermittlungen ist dieses Feuer wiederum durch fahrlässiges Spiel der Kinder in der Scheune entstanden. — Der Leuchner sang in diesem Jahre in der ganzen Gegend recht wenig ergiebig gewesen, so daß man annehmen muß, daß der Hauptzug der wohlschmeckenden Zugvögel noch zu erwarten steht, ein Umstand, welcher auf fortdauernd weiches Wetter schließen läßt.

(D. S.) Die prächtige Fächerpalme (Catania horbonica), welche unter der hohen Kuppel im Hauptgebäude der Halle'schen Ausstellung sich so schön anzunahm und manchem Besucher noch in frischer Erinnerung geblieben sein wird, ist, wie wir hören, in den Besitz Sr. Majestät des Kaisers übergegangen, welcher geruht hat, dieselbe vom Herrn Grafen v. Hohensthal auf Dölkau als Geschenk anzunehmen. Glücklicherweise war die Besorgung unnöthig, daß die seltene

Pflanze durch die Ausstellung gelitten habe. Nachdem die Palme von ihrem hohen Standorte heruntergelassen, stellte sich heraus, daß dieselbe nicht nur zwei neue Wedel getrieben, sondern einfach der gründlichen Reinigung bedurfte, um ihr ursprünglich frisches Aussehen wieder zu gewinnen. Die Catania hat Auffstellung im schönsten Königl. Gewächshause, dem großartigen Drangiergebäude, zu Potsdam gefunden, wo sie bei ihrem Eintreffen nach glücklich überstandenen Transport, welcher von dem Gärtner Herrn Müßmann geleitet wurde, von den Königl. Hofgärtnern mit Freude begrüßt wurde, da ein ähnliches Exemplar, nachdem das Königl. Treibhaus auf der Pfaueninsel abgebrannt ist, in den Königl. Gewächshäusern nicht wieder gefunden werden dürfte.

— Das Postamt in Sachsenburg Regierungs-Bezirk Merseburg, welches am 15. October nach dem Bahnhofs-Hebrungen verlegt ist, führt von diesem Zeitpunkt ab den Namen Hebrungen II.

— Unter den 120 Mitgliedern der sächsischen Provinzialsynode, welche von den Kreis-synoden gewählt sind, befinden sich 61 geistlichen und 57 weltlichen Standes, außerdem 2 theologische Professoren, nämlich Prof. Weyschlag und Prof. Niehm in Halle. Unter den 20 vom König ernannten Mitgliedern zählen wir dagegen nur 4 geistliche und 15 weltliche. Einer ist auch hier ein theologischer Professor in Halle, nämlich Köstlin, ebenfalls der Mittelpartei angehörig, wie überhaupt fast sämtliche Professoren in Halle. Unter den weltlichen Mitgliedern sind 10 Landräthe, 3 Regierungspräsidenten, 1 Oberpräsident, 1 Provinzialschulrath, 2 Regierungsräthe, 3 Regierungsräthe, 6 Gymnasialdirektoren, 2 Seminar Direktoren, 1 nicht theologischer Universitätsprofessor, 1 Oberbürgermeister, 2 Bürgermeister, 2 Stadträthe, 1 Kreisgerichtsdirektor, 2 Rechtsanwälte, 3 Amtsrichter, 4 Fabrikanten, 1 Kaufmann, 1 Apotheker, 16 Rittergutsbesitzer, wovon 4 pensionirte Offiziere sind, 5 Gutsbesitzer und Amtsvorsteher. Außerdem gehören zur Synode 2 regierende Grafen Stolberg und 1 Prinz, nämlich Prinz Hugo von Schönburg-Waldburg. Unter den geistlichen Mitgliedern sind 2 Generalsuperintendenten, 4 Konsistorialräthe, 40 Superintendenten und 19 Pastoren.

— Die 62. Leichenverbrennung hat am 12. Octbr. Nachmittags in Gotha stattgefunden. Es war die herrliche Hülle der 42 Jahre alt gewordenen Frau Babette Geize aus Graz, die verbrannt wurde.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, 26. October. Neues Theater: Zum Besten des Theater-Pensionfonds: Empyranthe. — Altes Theater: Ein Attacé.

Metrologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	24./10. Abds. 8 U.	25./10. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	744,25	745,50
Thermometer Celsius	+0	+0
Rel. Feuchtigkeit	91,6	91,6
Wind	9	9
Wind	NNO.	NNO.
Stärke	4	4

Für
Schuhmacher!
 Einen großen Posten
Fries à Meter 1,80,
 desgl. **Curts** à Meter 1,45
 empfing und empfiehlt
Em. Gleye,
 Lederhandlung,
 Delgrube 3.
Pa. Magdeburger
Sauerkohl,
 à Pfd. 10 Pfg.
 offerirt **Gustav Henjel.**

Dr. gegen den Gärtner **Ottomar Kimprecht** aus Merseburg wegen schweren Diebstahls unterm 30. Juli d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.
 Halle a. S., den 18. October 1881.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
 von Wörs.

Befanntmachung.

Am 11. d. M. hat sich der Schulknabe **Carl Wittig** heimlich aus der Wohnung seiner Eltern, der Handarbeiter Grubnischen Gheleute, hier selbst entfernt und treibt sich wahrscheinlich vagabund umher.
 Um Angabe seines Aufenthalts wird gebeten.

Signalement. Alter: 12 Jahr, Statur: schlank, Haare: schwarz, Augen: braun, Nase und Mund: gewöhnlich. Kleidung: schwarze Schirmmütze, schwarz und weiß gepunktete Stoffjacke, graue englisch Ledertuchhose, rindlederne Halbhiel.

Merseburg, den 22. October 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Bergmann's Vaseline-Seife.

Die Wirkung dieser Seife bei spröder rauher Haut ist so überraschend, daß sich Niemand, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Toilettenseife wieder bedienen wird.
 Vorräthig à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

500 Mtr. Dielebretter,
500 Mtr. Schaalbretter,
Fußbodenlager und
Stollenhölzer,
Eiserne Garten- und
Zimmer-Möbel &c.
 auf die Dauer der Ausstellung benutzt,
 sind billig zu verkaufen im
Ausstell. Schlößchen
Halle.

Bergmann's Cheerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Bleichseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Schmutzreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendenweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. in den beiden Apotheken.

Leipzig **E. KOHLMANN** Gröhl 65

Congressio- **A**uswanderungs-
nirtes **BUREAU**

Broschüren über **Länderreisen** in den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden gegen Einsendung von 20 Pfr. in Briefmarken (zur Deckung des Porti) gratis zugesandt.

Kostenfreie Ertheilung von Auskünften über Auswanderung nach allen Theilen der Welt.

J. Schönlicht,

Merseburg,

empfiehlt sein großes Lager modern. **Damenkleiderstoffe** als **Cheviots, Beiges** &c., eleganteste neueste Dessins, feiner große Sortimente in **einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen**, besonders reichhaltige Farbewahl neuester Nuancen in

- reinwollenem **Serge Cachemire** à Mtr. 1 Mk. u.
- reinwollenem **Serge Cachemire** prima à Mtr. 1 Mk. 40 Pfr.

In **Bezakartikeln** empfehle:

- seidene **Plüsch** à Mtr. 7 Mk.,
- seidene **Samte** à Mtr. 5 Mk.,
- seidene **Moires** à Mtr. 5,50 Mk.,
- seidene **Atlasse** à Mtr. 2,50 Mk.

in stärksten Farbensortimenten. Auf mein gr. Lager von **Winter-Mänteln** zu soliden Preisen mache noch besonders aufmerksam. Merseburg, im Octbr. 1881.

Specialität!
Echt böhm. Kellfedern, billige Betten, das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier **B. Levi, Delgrube 4,** früher Gotthardtsstraße.

Auctions-Termin.

Zur Herstellung eines Durchflusses durch den unteren Abflußdamm des Schladebacher Untersees sollen die Erarbeiten (rot. 1500 cbm Abtrag) öffentlich verdingen werden und wird hierzu **Sonnabend den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle Termin abgehalten werden. Merseburg, den 24. October 1881.

Der Kreis-Bauinspector.
J. B.: Deumling, Regierungs-Baumeister.

Grundstücks-Verkauf.

Die zum **Julius Sack'schen** Nachlasse zu Kleingörschen gehörigen Grundstücke, als:
I. das Bauerngut Nr. 22 in Kleingörschen mit 70 Morgen dazu gehörigen Acker in Kleingörschener, Cajsar, Mahnaer, Meuschener und Esdorfer Flur,
II. das Haus Nr. 24 zu Kleingörschen, bin ich von den Erben beauftragt, im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf **den 3. November c., Vormittags 9 Uhr,** in der Bergner'schen Schenke zu Kleingörschen anberaunt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade. Die Bedingungen können schon jetzt in meinem Bureau eingesehen werden. Lügen, den 22. October 1881.

von Merkel.

Fortbildungsschule.

Alle diejenigen Handwerkslehrlinge, welche hier am Orte in der Lehre sich befinden und der Fortbildungsschule noch nicht angehören, haben sich **innen 3 Tagen** anzumelden. Merseburg, den 24. October 1881.

Das Curatorium.

Gesang-Verein.

Die Aufführung des **Sansou** von Händel findet **Mittwoch den 2. November** im erleuchteten Dome statt. Anmeldung neuer zuhörender Mitglieder Unteraltenburg 60 II.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Röuigräuchereffenz, von welcher einige Tropfen genügen ein Zimmer angenehm zu parfümieren in Fl. zu 50 u. 75 Pfr., **Umbra-Lavendel-Räuchereffenz** die Fl. 1 Mk. empfiehlt die **Drogen- u. Farben-Handlung von Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

TIVOLI.

Zu meiner heute **Dienstag Abend** stattfindenden **Kirmes** lade ich hierdurch ergebenst ein **Schachtelball** **G. Lunge.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 27. October cr., grosses Concert, gegeben vom Musikchor des königl. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134. (53 Mann) unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Herrn **Jahrow** aus Leipzig. **Preise der Plätze:** Reservirter Platz an der Kasse 75, Saal u. Gallerie 50 Pfr. Im Vorverkauf bei den Herren **Wiese,** Burgstraße und **Matto** Hofmarkt, reservirter Platz 60, Saal und Gallerie 40 Pfr. **Anfang 8 Uhr.**

Gold- und Silberwaaren in vollkommener Auswahl empfiehlt zu allerbilligsten Preisen. Keuschberg-Dürrenberg. **G. A. Klaffenbach.**

Ein Transport importirter 1 1/2 jähriger Fersen **Ostriesländer Race** sowie hochtragende und neumilkende Kühe stehen bei mir zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. **L. Nürnberger.**

Gute Speisekartoffeln im Einzelnen und Ganzen verkauft **A. Altenburg,** Wagnerstraße 5. **Ein Mädchen** wird gesucht **Gotthardtsstraße 29.**



Hd. Schmidt's Extrazug Halle — Berlin.

Abfahrt Sonntag 30. Octbr., 7 Uhr früh, Ankunft in Berlin 11 Uhr früh. Retourbillets 6 Tage gültig III. Cl. 5 Mk., II. Cl. 7 1/2 Mk. hin und zurück, **nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr,** später 1 Mk. mehr, bei Herrn **Aug. Wiese,** gutes und billiges Logis in Halle unmittelbar am Bahnhof in „Stadt Berlin.“

Dr. Hotop's

Lessing-Göthe-Recitation. aus „Nathan der Weise“ u. „Faust“ und Vortrag der Phrenologin Frau **Maukel.** Mittwoch, den 26. Octbr. Abends 7 1/2 Uhr in der **Kaiserhalle.** Billets zu 1 Mk. 3 zu 2 Mk. in der **Stollberg'schen** Buchhandlung und in der Cigarren-Handlung von **Aug. Wiese.**

Casino.

Großes mechan. Theater! Dienstag, den 25. October. **Genofova.** Schauspiel in 5 Akten. Preise der Plätze: 1. Pl. 40 Pfr., 2. Pl. 25 Pfr., Kinder zahlen 1. Pl. 20 Pfr., 2. Pl. 15 Pfr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **F. Kern.** Das Theaterlokal ist gut geheizt.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt **Mittwoch den 26. October** im Saale des „**Tivoli**.“ Die Nachmittags-Abtheilung bitte **4 Uhr,** die Damen der Abendabtheilung **6 Uhr,** die Herren **8 Uhr** sich zur ersten Uebung einfinden zu wollen. **Gesf.** Anmeldungen nimmt Frau **Moës,** Breitschraße, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen. Mit Hochachtung **W. Hoffmann,** Tanzlehrer.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde **St. Marini.** Mittwoch, den 26. October c. Abends 8 Uhr im Saale des **Tivoli.** Tagesordnung: Die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes; Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Winterhalbjahre; Vorschläge über die Fortführung des Vereins. **Der Vorstand.**

Das rühmlichst bekannte **echte Ringelhardt-Glückner'sche Wund-, Heil- u. Zuggpflaster,** mit Stempel W. Ringelhardt und **Schuzmarke:**



auf den Schachteln ist zu beziehen à **25 und 50 Pfr.** aus den **bekanntesten Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus. „**Obige Schuzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.**“

English and French lessons by an experienced teacher. Rapid progress insured. Terms moderate. Address for information **Neumarkt 74, 2d.**



An die Wähler des Wahl-Kreises Querfurt = Merseburg!

Nachdem ich auf den Wunsch von Vertrauensmännern der freiconservativen und conservativen Partei und des bisherigen Vertreters des Wahlkreises Landrath von Helledorff—Merseburg mich bereit erklärt habe ein Mandat für den Reichstag anzunehmen, halte ich es für richtig, denjenigen gegenüber, welche mich nicht kennen, meine Stellung zu den wichtigsten politischen Fragen im Nachstehenden darzulegen.

Es gilt sich darüber zu entscheiden, ob wir auch jetzt die Reichs-Regierung unterstützen, deren Politik vor Allem auf dem wirtschaftlichen Gebiete von dem Fortschritt und den Liberalen, die sich der fortschrittlichen Führung unterworfen haben, auf das Festigste bekämpft wird.

Ich bin immer für alle die Gesetze und Maßregeln eingetreten, welche die Reichs-Regierung — welche insbesondere der Reichskanzler Fürst Bismarck für nothwendig hielt zur Herbeiführung, zur Förderung und Stärkung der Reichseinheit, zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Reiches, für alle jene Maßregeln, denen der Fortschritt — der jetzt wieder allein die Interessen des deutschen Volkes zu vertreten meint — seit jeher feindlich entgegengetreten ist.

Ich hege auch jetzt das unerschütterte Vertrauen zu der Reichs-Regierung und dem Reichskanzler, daß er bei den großen nationalen Zielen der inneren Politik auf dem rechten Wege ist. —

Ich billige es, daß bei der Ordnung unserer Handelsbeziehungen zu andern Nationen, daß in unserer Zollgesetzgebung die Rücksicht auf Erhaltung unserer nationalen Produktion vor Allem maßgebend ist. — Ich will nicht, daß man auf diesem Gebiete den theoretischen Lehren der Freihandelschule folgt, — deren Ausführung nächst dem Ausland nur dem internationalen Großhandel zu Gute kommen würde — sondern daß unsere deutsche Industrie, unser Gewerbebetrieb, unsere Landwirtschaft da gegen die erdrückende Concurrenz des Auslandes geschützt wird, wo sie von dieser in ihrer Existenz bedroht ist. —

Nicht darauf kommt es an, ängstlich die mögliche Steigerung der Preise einiger Bedürfnisse zu vermeiden, die etwa das Ausland billiger liefern könnte — sondern darauf, daß das Gedeihen von Landwirtschaft und Gewerbebetrieb erhalten, daß dadurch auch dem Arbeiter ein reichlicher Verdienst gesichert werde. — Wenn Landwirtschaft und Gewerbe, wenn damit auch Handel und Verkehr darniederliegen, so werden gerade die ärmeren Volksklassen am meisten leiden, mag auch das fremde Getreide, amerikanischer Speck und Petroleum noch so billig sein. —

Die Erhaltung der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes und die stets wachsenden Aufgaben des Staates gerade für Erhaltung unseres Kulturzustandes erfordern reiche Mittel, — welche nicht durch Erhöhung der direkten Steuern beschafft werden können. Es ist nothwendig, daß das Reich finanziell selbstständig gestellt, daß es nicht auf die Zuschüsse der einzelnen Staaten (Municipalarbeiträge) angewiesen wird — die es diesen wiederum unmöglich machen ihr Steuersystem gerecht und den Bedürfnis entsprechend zu gestalten. — Unsere directen Steuern lasten schwer, und in ganz ungerechter Verteilung auf der Bevölkerung, sie belasten in ganz ungerechter Weise vor allem den Grundbesitz, den Hausbesitz, den Gewerbebetrieb, alle diejenigen, deren Einkommen aus Gehalt, Pension klar liegt gegenüber dem bloßen Besitz von Capital, und sie sind um so drückender, da Grund- und Gebäudesteuer ohne Rücksicht auf die Verschuldung erhoben, da bei den directen Steuern nur in sehr beschränktem Maß eine Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse möglich ist und da die nach demselben Fuß erhobenen und stets wachsenden Communallasten die Ungerechtigkeit der Verteilung aller Lasten verdoppeln.

Ich halte es deshalb für richtig, wenn die Reichs-Regierung vor allem die Zölle und Steuer auf entbehrliche Lebensbedürfnisse, wie die geistigen Getränke und den Tabak, erhöhen, und durch kräftige Heranziehung dieser Quellen die Mittel beschaffen will, um das Reich auch wirtschaftlich selbstständig zu stellen und in den einzelnen Staaten eine gerechte Reform des Steuerwesens zu ermöglichen. — Sie folgt darin nur dem Beispiele aller großen Staaten der Welt, Frankreich, England, der freien Republik Nordamerica, — wo diese Quellen die Haupt-Einnahmen des Staates bilden, und wo trotzdem das Verkehrsleben blüht und auch die ärmeren Klassen sich wohl befinden. — Ich unterstütze deshalb die Steuer-Politik des Kanzlers, welche in Wahrheit große nationale Ziele verfolgt — und eine weniger drückende, gerechtere Verteilung der Lasten im Auge hat.

Unsere Gegner wollen das Volk glauben machen, daß es dabei auf eine Belastung gerade der ärmeren Klasse hinauskomme — während es ihnen in Wahrheit nur auf die Möglichkeit ankommt, die Regierung durch jährliche Bewilligung directer Steuern in möglichster Abhängigkeit von der Mehrheit der Volksvertretung zu erhalten. —

Ich halte es für richtig, daß der Socialdemokratie nicht etwa nur durch polizeiliche Maßregeln entgegengetreten wird, sondern daß der Staat sich bestrebt den wirklichen Nothständen der Arbeiter-Bevölkerung abzuhefen — und wenn der Kanzler sich bemüht, durch Gründung einer Unfall-Versicherung und durch Alters-Versorgungskassen die Lage dieser Klassen zu verbessern, und zugleich die jetzt vielfach und in höchst ungleichmäßiger Weise gedrückten Armenverbände zu erleichtern, so werde ich ihn gern in diesem edel christlichen und humanen Bestreben unterstützen. —

Ich halte es zur Besserung der socialen Verhältnisse für unerläßlich, daß der Staat sich auch fernerhin bemüht, die Verhältnisse des Handwerkerstandes zu verbessern, der unter der liberalen Theorie des Gehenlassens schwer gelitten hat. — Es kommt darauf an für den handwerksmäßigen Betrieb die Innungs-Verbände wieder zu kräftigen, eine tüchtige Ausbildung der Lehrlinge zu sichern und wieder Ordnung und Autorität im Lehrlings- und Gesellenwesen herzustellen. — Wir müssen nun Schutz des soliden stehenden Gewerbe- und Handelsbetriebes den Mißbräuchen der Verkehrsfreiheit, dem schwindelhaften Verkehr, dem Umwesen des Kaufmens und Wanderlager-Verkehrs entgegengetreten — und ich halte energische Maßregeln für geboten, um dem immer wachsenden Vagabondenthum zu steuern. —

Ich will die wirklichen Rechte der Volksvertretung zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung, wie der Controle des Staatshaushaltes erhalten wissen, und will die Selbstverwaltung der Gemeinden und Kreise erhalten und gefördert sehen — aber ich halte es trotzdem für geboten und richtig — dem Mißbrauch parlamentarischer Formen, dem Uebermaß parlamentarischer Verhandlungen — und den complicirten und belästigenden Formen der Selbstverwaltung und des Verwaltungs-Gerichts-Verfahrens überall entgegen zu treten und auf Einfachheit, auf Sparsamkeit an Zeit und Geld zu dringen, wo das practisch durchführbar erscheint; — und es ist eine Entstellung der Gegner, wenn sie jeden Schritt nach dieser Richtung als Streben nach Reaction bezeichnen.

Ich glaube, daß die Justiz-Organisation in Bezug auf die unverhältnismäßige Höhe der Gerichtsgebühren einer Reform bedarf. — Ich werde mich freuen, wenn es der Reichs-Regierung gelingt in dem i. g. Kulturkampf ein friedliches Verhältniß herzustellen und den berechtigten Wünschen unserer katholischen Mitbürger Rechnung zu tragen — ich hege das Vertrauen zu dem Fürsten Bismarck, daß er hier wie in seiner ganzen Thätigkeit das nationale Interesse wahren wird. — Wir können in Deutschland der starken Hand des Staates auch in kirchlichen Dingen nicht entbehren, welche hierarchischen Uebergreifen wehren, die Glaubensfreiheit, das friedliche Verhältniß aller Confectionen sichern muß — aber ich wünsche den Frieden auf diesem Gebiet, damit die Kirche aller Bekenntnisse ungestört für ihre hohen friedlichen Cultur-Aufgaben wirken kann.

Ich werde diese meine conservativen Anschauungen zur Geltung zu bringen suchen, und ich werde den Fürsten Bismarck unterstützen in seinem Kampfe für die nationale Sache, für eine wahrhaft nationale Politik, auch auf wirtschaftlichem Gebiete — in seinem Kampfe gegen die Vertretung einseitiger Interessen, welche nicht die des deutschen Volkes sind — in seinem Kampf gegen die Demokratie!

St. Ulrich, den 9. Oktober 1881.

von Helledorff.

Redaction Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

Hierzu 2 Beilagen.

An die Wähler des Merseburg-Querfurter Reichswahlkreises.

Von den Vertrauensmännern der conservativen und freiconservativen Partei, welche sich für den Merseburger Kreis am 4. d. M. zu Lauchstädt, für den Querfurter Kreis am 6. d. M. zu Steigra versammelt haben, ist

der Rittergutsbesitzer Herr von Helldorff in St. Ulrich

einstimmig als Candidat unseres Wahlkreises für die bevorstehende Reichstagswahl proklamirt worden.

Zugleich ist das unterzeichnete Comite mit den Wahlvorbereitungen beauftragt.

Unser Candidat steht fest zu Kaiser und Reich.

Er wird die große nationale Politik des Reichskanzlers Fürsten Bismarck unterstützen, insbesondere zur Erhaltung der glorreichen, den Frieden befestigenden Machtstellung des deutschen Reichs, durch Kräftigung und Sicherstellung unserer Wehrkraft nach besten Kräften mitwirken.

Nicht minder ist er mit der Steuer- und Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers einverstanden.

Er sieht in der durchgeführten Reform des Polltarifs eine heilsame Maßregel für die Erhaltung der wirtschaftlichen Kräfte unseres Vaterlandes gegen die unberechenbaren Einwirkungen der ausländischen Concurrenz.

Er wird zur Durchführung der begonnenen Steuerreform die Hand bieten, um durch Erhöhung der Einnahmen aus indirecten Steuern die finanzielle Selbstständigkeit des Reichs sicher zu stellen und in den Einzelstaaten eine Ermäßigung der directen Staats-Steuern, besonders der unteren Klassen, sowie Erleichterungen in der Communalbesteuerung zu ermöglichen.

Eine stärkere Heranziehung des mobilen Kapitals hält er für ein Gebot der Gerechtigkeit.

In den sozialpolitischen Plänen des Reichskanzlers zur Hebung des Arbeiterstandes sieht er eine durch Humanität und Staatsinteresse gebotene Erweiterung des Prinzips der öffentlichen Armenpflege, und wird namentlich auf das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes hinwirken.

Den Vortreibungen, eine zeitgemäße Neu belebung und Kräftigung des Innungswesens herbeizuführen, wird er nicht entgegen treten, soweit dadurch das Prinzip des freien Gewerbebetriebs nicht angetastet wird.

Eine Vereinfachung unseres parlamentarischen Apparats hält er im Interesse des Ansehens der Volksvertretung für geboten.

Durch die maßvolle besonnene Haltung, welche Herr von Helldorff-St. Ulrich nicht bloß als Reichstagsabgeordneter während einer früheren Legislaturperiode, sondern auch als langjähriges Mitglied des Herrenhauses an den Tag gelegt hat; durch sein sachverständiges, pflichtgetreues Wirken in den verschiedensten Ehrenämtern der Selbstverwaltung; durch den milden humanen Sinn, der ihn in allen Lebensbeziehungen auszeichnet, hat unser Candidat sich den vollen Anspruch auf das volle Vertrauen der Wähler erworben. Zugleich bietet seine Stellung als Grundbesitzer und Industrieller die Garantie, daß auch die speciellen Interessen unseres Wahlkreises an ihm einen wachsamem Vertreter finden werden.

Wir richten an alle Wähler des Merseburg-Querfurter Wahlkreises, welche mit Vertrauen auf die gegenwärtige Staatsleitung blicken die Aufforderung, am 27. October nicht an den Wahlen zu fehlen und ihre Stimmen auf

den Rittergutsbesitzer von Helldorff in St. Ulrich

zu vereinigen.

Merseburg, den 9. October 1881.

Das vereinigte Wahlcomité für den Wahlkreis Merseburg - Querfurt.

Bucke-Nebra. Cairo-St. Micheln. v. Helldorff-Zingst. Graf Hohenthal-Dölkau. Lüttich-Wendelstein. Neubarth-Wünschendorf. Querfurt-Merseburg. Renz-Nöglitz. Sachse-Merseburg. Graf Schulenburg-Bitzenburg. A. Siegel-Weßendorf. Zimmermann-Benkendorf.

Mit vorstehendem Wahlauftrage erklären sich einverstanden:

Unterfarnstedt. W. Koch, Ortsrichter F. Schaller, Lehrer E. Walther, Bäckermeister G. Schmidt, Landwirth V. Schmidt, Landwirth E. Thieme, Landwirth A. Thieme, Schmiedemeister F. Nagel, Landwirth F. Antum, Landwirth P. Wiegandt, Gastwirth Rabenstein. Oberfarnstedt. Amtsvorsteher G. Koch, Viehtenanter der Reserve D. Koch, Amtssecretair Huhn.

Nothenschiebisch. Pastor Warned. Groß-Nierhausen. Landwirth Fr. Heynemann, Kaufmann H. Göbe, Schmidt, W. Kirchmann, Feldhüter Friedrich Kronberg, Steuereinsamler Karl Lüders, Schäfer Karl Claus, Bäcker Karl Walther, Pfarrer Dr. Klee.

Obhausen-Petri. Pastor Koller, Handarbeiter Georg August Helbig, Maurer August Helbig, Schmiedemeister Theodor Utgenannt, Schmiedegeselle Otto Utgenannt, Schmiedegeselle Emil Krebs, Lehrer Frizsche, Zimmermann Hartmann, Maurer L. Janke, Schuhmachermeister Flemming, Ortsrichter Nelle, Inspector Straubel, Rentant Sperhake, Landwirth Schaufsig, Landwirth Steye, Landwirth L. Tenisch, Landwirth L. Janke, Landwirth Fr. Herrmann, Gastwirth Rodmann, Gastwirth Friedrich, Gastwirth Wittig, Landwirth Chr. Winger, Landwirth G. Janke, Landwirth Bromme.

Obhausen-Nie. Mühlenbesitzer Herfurth, Ortsrichter Louis Granert, Zimmermann Herm. Schünke, Landwirth Andreas Böge, Landwirth Alwin Seeburg, Landwirth Ernst Herfurth, Landwirth Julius Noth, Gastwirth August Dreßler, Gastwirth Michael Wagner, Landwirth Reinhold Herfurth, Rittergutsbesitzer Böhler, Stellmachermeister Helbig, Schuhmachermeister Briemann, Maurer Theile, Deconom Bedau.

Weidenbach. Inspector Dencke, Hofmeister Pomplitz, Hofmeister Götter, Verwalter Koloff, Verwalter Krause, Knecht Wüstemann, Knecht Karl Wege, Arbeiter Friedrich Bunt, Arbeiter David Hochsich, Land- und Gastwirth Wilhelm Pfeiffer.

Wücheln. Zimmermeister G. Zweifling, Beigeordneter H. Friedemann, Barbier Diegel, prakt. Arzt Dr. Weidenburg, Feuerwerker A. Söllner, Steuereinnnehmer Behring, Gasthofs-

besitzer E. Zimmermann, Oberprebiger Puppendorf, Diaconis Drafelb, Postverwalter Kellmann, Klempnermeister Schimpf, Glasermeister Hertel, Rathskellerpächter Reuter, Conditor Koch, Fleischermeister Pfeiffer, Fleischermeister Pörzeler, Schuhmachermeister Ost, Weißgerbermstr. Frizsche, Fuhrmann Alt, Fuhrmann Hülße, Maurer- und Zimmermeister Raup, Bürgermeister Stedner, Thierarzt G. Wogit, Kreis-Feuer-Societäts-Inspector Stugbach, Obersteiger Werner.

Döcklig. Die Deconomen: H. Leiter, Ludwig Schöner, G. Sperhake, G. Beckr., A. Sperhake, G. Noth, Ch. Weije, F. Seidler, A. Frizsche, R. Nitzsche, F. Nitzsche, G. Schauscil, G. Heinicke, L. Herrmann, K. Herrmann, L. Heinicke, Ch. Reimboth, Ortsrichter D. Friedrich, Handarbeiter L. Wals, Aufseher K. Henning.

Oberschmon. Die Deconomen: August Becker, Raimund Bredling, Moritz Recke, Christoph Kamprad, Karl Wege, Deconome-Inspector L. Weber, Seilermeister König, Schmiedemeister Nicolai, Schmiedemeister Volkmann, Stellmachermeister Herold, Tischlermeister Effinger, Ortsrichter Wille.

Barstedt. Pastor Bettler, Chauffee-Aufseher Winter.

St. Micheln. Die Deconomen: G. Hofmann, Friedrich Kakerbeit, Julius Jänike, Ferdinand Weber, Hermann Pfeiffer, Karl Cario, Julius Walther, Friedrich Cario, H. Lerche, Karl Graßall, August Cario, Ferdinand Rodendorf, Friedrich Milke, Gottfried Jänike, Moritz Temmler, Gottlob Jörn, Karl Huth, F. Schmidt, Heinrich Ufengland, Gottlieb Heinicke, Christoph Panniger, Gottlob Sachse, August Schmidt, Gottfried Hannicke, Gottlieb Lerche, Louis Ede, Zimmermann Friedrich Hartmann, Maurer Louis Semmler, Schuhmacher Friedrich Sander, Müller Gustav Felgner, Maurer Gottlieb Kakerbeit, Schuhmacher Eduard Magdeburg, Maurer Josef Künzel, Müller Paul Elbert, Zimmermann August Hartmann, Maurer Gottfried Zinke, Böttchermeister Friedrich Köpfer, Arbeiter Karl Arnold, Kaufmann Fr. Kul, Tischlermeister Karl Ebert, Maurergeselle Friedrich Zinke, Arbeiter Friedrich Arnold, Zimmermann Christian Helling, Maurer Friedrich Freund, Handarbeiter

Eduard Junge, Förster Bernhard Kähl, Lehrer Eduard Richter, Zimmermann Hermann Schmidt, Gastwirth Gottlob, Maurer Gottlob Künzel, Handarbeiter Wilhelm Kuhlmann, Maurer Karl Galsander, Handarbeiter Friedr. Schietich, Maurer Wilhelm Pollandt, Maurer Heinrich Vogel, Handarbeiter Karl Walther, Maurer Gottfried Heinicke, Zimmermann Christoph Lerche, Ziegler Wilhelm Pfeiffer, die Handarbeiter Fleischmann, Lohje, Hilbert, Polland, Fischer, Zimmermann, Polland, Maurer Zietich, Arbeiter John, Maurer Hündorf, die Deconomen F. Wäcker, Hennicke, G. Märker, Ebert, Maurer Heinicke.

Bedra. Mühlenbesitzer Anton Zien, Pastor Hecht, Cantor Kitzschel, Deconom Niesel, Inspector Weizner, Pflug- und Wagenbauer C. Dörge, Secretair Kuhlmann, Kaufmann Laue, Fleischermeister Haase, Ziegler Bauer, Königl. Kammerherg v. Hellborff, Schneidermstr. Lützendorf, die Deconomen: Döhler, Krause, Hindorf, Wergein, Schröder, Koch, Thieme, Wiegandt, Pollmäder, Otto, Schuhmacher Uhle, Ortsrichter Fruchts, Steuererheber Jänike, Kaufmann Helbig.

Zorbau. Pastor Kulisch, Deconom Franke, Deconom Glocke, Ortsrichter Franke, Deconom Ille, Mühlenbesitzer Lohje, Handarbeiter Rommeburg.

Eptingen. Rittergutsbesitzer Bach, Gastwirth Höbrner, Ortsrichter Friedrich Heinicke, Gastwirth G. Throner, Schuhmacher Karl Richter, Schöppe Hermann Krause, Briefträger Karl Ume.

Gebüste. Gastwirth Meinert, Mühlenbesitzer Krüger, Ortsrichter A. Lützendorf, Deconom G. Lützendorf, Schneidermstr. Göbe, die Arbeiter Polle, Brandt, Böhme, C. Reichhardt, Granert, C. Reichardt, Kraayler, Bauer, Weniger, Vogel, Knabe, Wetterlau, Str. ijer, Hildebrandt, Mehnert, Weber, Küßendorf, Berger.

Roßbach. Ortsrichter Karl Löblich, Gutsbesitzer Sperber.

Altenroda. Böttchermstr. H. Ertel, Pfarrer Gröpler, Ortsrichter Sachse, Deconom Kristin, Schmiedemeister Wenzel, Deconom G. Schäfer, Maurer Goldschmidt, Handarb. Grieser, Deconom Meyer, Deconom Stange, Deconom Thieme, Deconom Löbne, Deconom H. Sachse,

des chstag fragen ftlichen Fürst reiches, eindlich Zielen ht auf Frei- unsere ie von lief:ru rdnicht Volks- unferes af das diesen und in y, den um so ränktem er die wie die chaftlich m Bei- Staates olitit rend es von der daß der ründung sch und unter- Sa nd- ivers- atorität r Miß- und ich tes er- geboten genden it an dieser arf. - nd den wie in Dingen - aber strügen ampe ! angen.

Stellmachermstr. A. Schlaf, Deconom A. Seidler, Deconom Schwenbler, Deconom St. Winter, Zimmermann Rabes, Deconom K. Kirßen, Deconom D. Sachse, Deconom G. Seidler, Deconom A. Nihlemann, Handarbeiter E. Schäfer, Steuer-einnehmer G. Schäger, Stellmachermstr. O. Pille, Deconom L. Stephan, Deconom F. Thieme, Deconom K. Sturm, Deconom Roth.

Birkigt. Handarbeiter Bornschein, Handarb. Dreje, Arbeiter Eibner, Inspector Höpftin, Hofmeister Rügler, Schäfer August Weife, Schäfer Friedrich Weife.

Reuchfeld. Pfarrer Heyner, Deconom C. F. Hoffmann, Ortsrichter Köppler, Deconom Chr. Hoffmann, Deconom Köppler, Deconom Rocktroh.

Wenden. Ortsrheber Reineide, Lohgerbermstr. Trosien, Lohgerbermstr. Schedmann, Arbeiter A. Reineide, Arbeiter A. Angler, Arbeiter Fr. Koch, Schacht-Invalide Sebes, Arbeiter Geißler, Arbeiter Gottlieb Reineide, Ortsrichter Biermann, die Handarbeiter Fest, Koppe, Nühlmann, Schaffner, Dreßler, Niederhaußen, Durholz, Weber, Schmidt, Naumann, Prager, Zeising, Lefer, Schuhmachermeister Langholz, Tischler Kämmer, Zimmermann Haase.

St. Ulrich. Pastor Voigt, die Deconomen G. Schunke, Friedrich Thieme, Bornike, Prefsch, Temmler, W. Bauer, Wegel, Kirchner, Mühlig, Hesse, Neufner, Bäckermstr. Bauer, Mühlenbesitzer Löwe, Secretär Krahmer.

Lügendorf. Ortsrichter Herrn. Lügendorf, die Deconomen Franz Lügendorf, Fr. Hündorf, B. Hündorf, Gottfr. Hündorf, Hecker, Sommerwick, Gottfr. Hippe, Marck, Ortschulze, Friedrich, die Handarbeiter Nagel, Nidel sen., Albrecht, Reinhardt, Händler, F. E. Albrecht, Schuhmachermstr. Vogler, Bäckermstr. Böhme, Bäcker Franz Hippe, Bergmann Hesse, Gastwirth Naumann, Schmiedemstr. Kreufen, Tischlermstr. Nöckel, Bergmann B. Marks.

Mausendorf. Die Deconomen Herrn. Sieglar, Heinrich Verbiß.

Nebra. Zimmermeister August Rohst, Schiffer Karl Brehme, Steinseher Karl Hoffmann, Handarbeiter Traugott Krämer, Schiffer Ernst Klöscher, Schiffer Friedrich Gleitsmann, Steinhauer Karl Göthe, Steinhauer Friedrich Giliag, Amtsrichter Ferkemann, Dr. Schönberger, Bäcker Berthold, Schnitthändler Fr. Kray, Steinhauermeister Paul Weße, Steinmegmeister Fr. Frohwein, Steinmegmeister Karl Weße, Gastwirth August Kathe, Schiffbaumeister A. Kolltag, Arzt Dr. Bindel, Buchbinder Wilde, Schmiedemeister Schmidt, Seiler Karl Wickel, Heinrich Gelecan, Kaufmann W. Klotz, Fr. Klotz, Sattler G. Loth, Gastwirth A. Krause, Gastwirth G. Martens, I. Lehrer Zimmich, Gastwirth Werner, Bäckermstr. Schwerdt, Schmiedemeister Hübner, Bäckermstr. G. Vertholdt, Sattlermeister K. Dorchauer, Kaufmann R. Barthel, Juchrher Karl Dreßler, Maurermeister Ernst Schöneburg, Landriehter Kalzig, Maurer Fr. Lebrecht jun., Zimmermann Karl Kupper, Landwirth Fr. Schwieder, Kaufmann V. Schöneberg, Maurer Franz Stöbel, Maurer Bernhard Frohwein, Schlossermeister M. Grob jun., Hausbesitzer J. Zwißchen, Schlossermeister M. Grob sen., Steuer-Einnehmer Ebenan, Steuer-Aufseher Kofchemann, Steuer-Aufseher Fröhlich, reitender Steuer-Aufseher Kämmerer, Steuer-Aufseher Geyer, Schlossermeister G. Heinrich, Kaufmann Delchig, Kupferschmiedemeister J. Gelbner, Bäckermstr. Otto Schessel, Steinhauerpolier F. Schlaf, Schmied L. Ertiger, Schuhmacher K. Gräbe, Schiffer Fr. Hüter, Steinmeg Alb. Werks, Steinmeg M. Barkhardt, Steinmeg G. Hecker, Steinmeg F. Franke, Steinmeg Wilhelm Grofche, Handarbeiter Lauche, Handarbeiter F. Müller, Handarbeiter A. Wigel, Handarbeiter F. Schmidt, Gastwirth Kathe, Handarbeiter C. Wagner, Gerichts-Secretair Hanisch, Cantor Engelman, Stellmachermstr. Franke, Maschinenbauer Edel, Tischlermeister Friedrich Burg, Deconom Gottlob Otte, Barbier Leischer, Schuhmachermeister Heinrich Ermann, Handarbeiter W. Lauche, Schiffer Nöckel, Schäfer Ernst Faulblüch, Schiffer Hermann Rosenberger, Steinhauer Hermann Hartung, Schiffer Karl Rosenberger, Schiffer Moriz Tröbs, Steinhauer Gottlob Kretschmar, Schiffer August Reifner, Schmiedemeister Louis Geun, Schiffer Louis Bastian, Schiffer August Bornschein, Postbote Albert Markus, Schuhmachermeister Lorenz, Handarbeiter G. Kranast, Schloffenmeister A. Panich, Schneider F. Horl-

best, Cigarrenfabrikant E. Franke, Schuhmachermeister F. Schütze, Handarbeiter W. Bauch, Schloffenmeister Karl Mengel, Sattlermeister Adolf Bischoff, Steinmeg H. Nidel, Steinbruchsbesitzer Albert Haase, Steinhauer Gustav Frizsche, Arbeiter Karl Marquardt, Arbeiter Robert Böttger, Arbeiter Friedrich John jun., Arbeiter Friedrich John sen., Arbeiter Julius Friedemann, Steinhauer Ernst Weife, Arbeiter August Schmidt, Steinhauer Albert Ebert, Schiffsbau-meister Nöllig, Gerichtsvollzieher Zipprich, Ober-pfarrer Liebe, Diaconus Schwieger, Schiffsseigner Reichmuth.

Crumpa. Premier-Lieutenant u. Mühlenbesitzer D. Schülze, Deconom Sperber, Müllermeister Lust.

Wegkendorf. Hofmeister Bärthel.

Schnellroda. Pfarrer Naumann, Gutsbesitzer Löhne, Seilermeister Rost.

Wöpsitz. Vogel, Nühlmann.

Frenburg. Königlicher Domainenpächter Siegel jun., Verwalter P. Eckold, königlicher Hülfsjäger M. Eberstein, Arbeiter A. Gaudig, Arbeiter Scheibe, Arbeiter Bohlisch, Arbeiter Weiland, Arbeiter Funke, Arbeiter Wittenbecker, Schäfer Rothe, Arbeiter Einax, Kaufmann C. Kunth, Bäckermstr. Th. Bennewitz, Fleischermeister E. Schröpfer, Schmiedemeister Günther, Schiffseigner L. Dohlig, Restaurateur G. Schulze, Dachdeckermeister W. Hegel, Holzbändler Holz-müller, Brauereibesitzer W. Steinfeldt, Arbeiter L. Kof, Buchnenmeister A. Wludme, Weinbändler R. Kleber jun., Arbeiter J. Hödicke, Arbeiter G. Schulze, Fiegeleibesitzer C. Kuhne, Schloßwart W. Frischer, Arbeiter F. Wittenbecker, Arbeiter K. Kätker, Schenkwirth L. Brohmer, Zimmermeister L. Zech, Gastwirth W. Strupp, Schloffenmeister J. Duscholst, Steuer-Aufseher Grünwald, Steueraufseher W. Pabert, Fleischermeister F. Werner jun., Sattlermeister Richard Selzer, Schlossermeister A. Faust, Arzt Dr. Hölzer, Bernede, Schlossermeister E. Martini, Schlossermeister A. Martini, Handarbeiter F. Haupt, Superintendent Wilsche, Steuer-Einnehmer Lehmann, Handarbeiter W. Nühlmann, Handarbeiter Schlag, Postverwalter Teich, Diaconus Lessing, Schmiedemeister Nühl, Viehhändler E. Grunert, Wollhändler A. Krahmer, Stadttassen-Nendant C. Krahmer, Paßepedient Nudel, Hotelier A. Nidel, Färber C. Werner, Fabrikant Martendorf, Stellmachermstr. Wilhelm König, Buchbindermeister W. Eger, Steinbruchsbesitzer Sonntag, Kaufmann Amandus von Rauchhaupt, Ober-Steuer-Controleur Schneider, die Lehrer Duelle, Langguth, Samerbitz, Oberamtmann Siegel sen., Amtsgerichts-Secretair Knobloch, Amtsgerichts-Secretair Jacob, Gerichtsbote Müßer.

Kleinestädt. Lehrer Probst, Pastor Ulrich, Ortsrichter Voigt.

Wanungen. Die Landwirth Döscar Jätel, Herrling, Heinrich Wolf, Moriz Altendorf, Karl August Wolf, David Jätel, Stellmacher Karl Grashof.

Kleinwangen. Steinbruchsbesitzer Ferd. Hofmann, Maurer Friedrich Herzau, Steinmegmeister Karl Weße, Steinbruchsbesitzer Karl Herzau, Dachdecker Karl Schönberg, Steinhauer Gottlieb Koch, Steinhauer Hermann Klitzsch, Steinhauer Karl Herzau, Barbier Karl Reinhardt, Schiffseigner Aug. Crumpe, die Deconomen Stahr, Hiele, Nürnberg, Lange, Schuster, Voße, Otto.

Kleinwilsdorf. Die Deconomen Knoblauch, Winter, Wolf, Heinz, Bachmann, Handarbeiter Müller.

Stöbnitz. Schullehrer Jänike, Grabenbesitzer H. Bernide, die Deconomen K. Lappstuch, Pfeiffer, K. Dpel, F. Lohje, F. Gaudig, K. Baumgärtner, F. Förster, Lehmann, Franke, Gaute, Franke, Ortsrichter Klotz, Hausbesitzer Jäckisch, Fabrikarbeiter Keyser, Gastwirth Zschlegner, Schmiedemeister Chr. Panier.

Schönwerda. Oberamtmann Mertins, Inspector Stahl, Kutscher Urbach, Arbeiter Koch, Ziegler Hecht.

Golzen. Ortsrichter Trommer, Förster Abesser, die Deconomen Stuhlträger, Hollstein, Hausche, Feistel, Kol, Philipp, W. Schlegel.

Zöbiger. Rittergutsbesitzer C. Braun, Steuer-Einnehmer Brüchner, Ortsrichter B. Helbig, Schuhmachermeister F. Giebig, Bäckermstr. Blechschmidt, Schöppe Kleinfnacht, Maurer L. Reinknecht, Maurer A. Burchardt, Gutsvorsteher Altmann, Stellmacher E. Kneifel, Maurer Baumgärtner, Müller L. Apel, Zieglermeister

Nöfel, Inspector Präpler, Gutsvorsteher Altmann, Arbeiter Mischelmann, Arbeiter Kraneis, Hofmeister Funke, Zimmermann Brehme, Arbeiter Hahnemann, Kutscher Pfeiffer, Knecht Habicht, Aufseher Dittmer.

Dechlitz. Deconom Friedrich Eiste, Deconom Andreas Eiste, Schanwirth Geheb, Stellmachermstr. Geheb, Schmiedemeister Geheb, Handarbeiter Harnisch, Handarbeiter Göhle, Schneidemeister Lügtenorf, Maurer Lohje, Bäcker Ronneburg, die Deconomen Seybide, Ritter, Ecke, Magdeburg.

Duerfurt. Königl. Superint. Schirlig, Gutsbes. Häbide, Schornsteinsegermeister Schrappe, Hauptmann A. D. Franz Ründell, Zuckerfabrikant und Landwirth J. W. Mejer, Rechtsanwält Schmutz, Postmeister Voche, Telegraphen-Assistent Lämmer, Postschaffner Ulrich, Briefträger Walther, Briefträger Wegner, Briefträger Scharre, Postschaffner Länge, Landriehter Jandring, Briefträger Liebold, Kreis-Steuer-einnehmer Haelelich, Königl. Landrath Freiherr von der Neck, Kreis-Secretair Wintler, Rentan Salzmann, Controleur Müller, Assistent Faulwasser, Apothekenbesitzer A. Neumann, Deconom Friedr. Cornus, Archidiaconus Kulkfowis, Julius Nihlemann, Steueraufseher Herrn. Nolle, Königl. Amtsrichter Oscar Krüger, Maurermeister Apel, Steuer-Aufseher Bönnich, Magistrats-Assessor Glos, Kreisphysikus Dr. Fielitz, Rentier Carl Frischer, Steuer-einnehmer Nolle, Seifenfabrikant Schumann, Buchbinder Trobisch, Schuhmacher Schuchardt, Diaconus Pfeiffer, Kataster-Controleur Schmeijer, Hauptmann A. D. Silber, Bureau-Vorsteher Barthold, Klempnermeister Sommerfeld, Schuhmachermstr. Wagner, Chaussee-Aufseher Gumlich, Schulbuchmeister Körner, Deconom Ködcher, Steuer-Aufseher Wanje, Schneidermeister Koch.

Laucha. Instrumenten-Schleifer Friedemann, Rathsfellwirth August Stephan, Rentier Herrmann Fes, Glockengießer G. Ulrich, Gutsbesitzer C. Dertel, Uhrmacher C. Stephan, Fleischermeister D. Stephan, Kaufmann W. Schöppe, Steuerbeamter A. D. R. Scharf, Landwirth F. Zeiger, Tischlermeister Fr. Grube, Postverwalter Jüdenitz, Heilgchilfe Laurer, Landwirth E. Feisthorn, Rector emer., F. D. Sachse, Sattlermeister F. Diebig, Sattlermeister F. Goldacker, Schuhmachermeister G. Bornschein, Schloffenmeister Dräger, Kürschnermeister C. Zöllner, Tischlermeister W. Zimmermann, Buchdruckerbesitzer F. H. Heise, Stadthalter G. Kämpfe, Bürgermeister Thiel, Rentier Anton Hartung, Bäckermstr. Friedrich Kaufchenbach, Gastwirth Franz Schumann, Forstaufseher Ludwig Böhold, Handelsmann Wilhelm Praß, Stralimachermeister Handrock, Holzhändler Herfurth, Sattlermeister F. W. Göwe, Glaßer B. Großmann, Zimmermaler Weidner, Fleischermeister s. Voigt, Buchbindermeister A. Ehrhardt, Böttchermeister W. Große, Drechslermeister A. Jollitz, Gelbgießermeister Franz Ulrich, Fleischer K. Trillhage, Kaufmann G. Dertel, Kürschnermeister A. Feisthorn, Maurermeister F. Schüt, Schornsteinsegermeister Chr. Sandsoß, Diaconus Wilsche, Fabrik-dirigent Dr. Prelle, Buchhalter M. Trummel, Siebemeister Böggelach, Hofmeister Geber, Steuer-Aufseher Kranz, Portier Sachse, Maschinenmeister Borreier, Aufseher Hnnemann, Klempnermeister Wächler, Rentier Hartung sen., Kaufmann Richter, Steuerbeamter Koch, Nöckel, Arzt Dr. Hart, Geier, G. Wirth, die Schneidermeister G. Praß, Joh. Praß, Martin Praß, Schmiedemeister Wagemann, Handelsmann Dersch, Sattler B. Geier, Weißgerber Hummler, Maurermeister Schütze, Deconom Krefje.

Burgsdöringen. Wirthschafts-Inspector A. Hammerich, die Deconomen K. Erturth, F. Madegast, A. Ebersberg, Gottfr. Schlichting, Louis Straudel, Gasthofsbesitzer E. Seipt, Steinhauer A. Schlichting, Steinhauer Kurzholz, Bäckermstr. Louis Beyer.

Viederstädt. Schmiedemeister Grashof, Pastor W. Parisius, pract. Arzt Dr. F. Ebert, Gastwirth Chr. Förster, Stationsarbeiter Schnerr, Huterfattler W. Winter, Gypsbrenner L. Dettler, Maurerpolier F. Lebrecht, Gypsbrenner D. Dettler.

Niederschmon. Lieutenant Stöps, die Deconomen M. Löhne, D. Löhne, A. Löhne, A. Löhne sen., Schülze, A. Schaufel, Schuppe, die Lehrer C. Bogenhardt und Busch, Gastwirth Böttcher, Ortsrichter Löhne, Schmiedemeister W. Loth, Bäckermstr. Schaufel, Hofmeister G.

Bornkamm, Müller Leidolph, Rentier Kirchheim, Bäckermeister A. Bornkamm.

Hofleben. Lehrer Busch, Gymnasiallehrer Dr. Julius Blath, Förster Figuer, Handarbeiter Schnerr, Zimmermann Schnerr, Zimmermann Donath, Deconom Heinrich Frade, Rentant Schmiedel, Kastellan Grams, Schuldiener Weiße, Schuldiener Seidenfaber, Zimmermeister Voigt, Schneidermeister Schröder, Zimmermann Göge, Tischlermeister Berthold, Zimmerpolier Schilling, Zimmermann Wünnich jun, Zimmermann R. Hoffmann, Webermeister Schumann, Arbeiter Bauer, Zimmermann Gerlach, Zimmermann Karl, Steinseher Uhlig, Kassen-Rendant des Arbeitervereins Säumert, Gastwirth Leuthäuser, Zimmermann Heine, Waterpolier F. Hart, Zimmerpolier und Utgefelte Walter, Hausbesitzer Franke.

Ziegelroda. Die Holzhauermeister Wege und Lärz, die Handarbeiter Schmidt und Schwerdt, Holzhauer Hegner, Kaufmann Reichardt.

Schortau. Maurermeister Heinicke, Schuhmachermeister Fuchs, Deconomen Döhler, Löhnig, Burthardt.

Loderleben. Pastor Reichhold, Deconom C. Richter, Rittmeister a. D. von Koge.

Schmainsdorf. Lehrer C. Peisch, Ortsrichter Friedr. Häbner, Schöppe Chr. Herrmann, Deconom C. Bernhardt, Gastwirth H. Heine, Schiffer R. Holnäd, Schiffer H. Schiel, Schöppe G. Hoffmann, Bäcker K. Kroll, Bäcker F. Clausing, Handarbeiter W. Widder, Schiffer A. Schiele, Handarbeiter A. Donath, Maurer Ernst Donath, Tischlermeister Wilhelm Widder, Webermeister Karl Lüttich.

Preitz. Handarbeiter Fr. Klinger, Schneidermeister Karl Hofing, Handarbeiter Samuel Koch, Maurer Karl Frohwein, Dachdecker Heinrich Schöneburg, Handarbeiter Chr. Lange, Handarbeiter Friedrich Lange, Gastwirth Karl Heinemann, Maurer Friedrich Albrecht, Handarbeiter Karl Böttger, Handarbeiter Karl Helwig, Böttchermeister Karl Reichmann, Steinmetz Louis Bornschein, Steinhauer Hermann Bahne, Maurer Ernst Mäder, Maurer Karl Köner, Maurer Wilhelm Vetter, Zimmermann Friedrich Wege, Lehrer G. Mary, Landwirth Dreßler, Handarbeiter Fr. Theile, Maurer Carl Köner, Schuhmachermeister Carl Weiße, Schuhmachermeister Sebastian, Handarbeiter Thoman, Handarbeiter Dettler, Mühlenbesitzer Roth, Landwirth C. Dreßler.

Jungst. Inspector Rabenholt, Gärtner Varnberg, Nittergutsbesitzer von Hellborn.

Kleinjanz. Maurer August Frohwein, Zimmermann Albert Staude, Maurer Ernst Schumann.

Ebersroda. Ortsrichter Hagenest, Landwirth G. Rabenstein, Landwirth Knauth, Landwirth Klein Schmidt, Gastwirth Schotte, Landwirth Boy, Deconom Werner, Deconom Fischer, Maurer Sieber, Böttchermeister Thierich, Deconom Hartmann, Handelsmann Wunzer, Deconom Förste, Deconom Rabe.

Borfendorf. Deconom Friedrich Scheibe, Deconom August Eigendorf, Schneider Karl Scheiding, Lehrer Hermann Klemm, Braumeister Gölloswski, Fleischermeister Chr. Böttger, Arbeiter Karl Wenzel, Arbeiter Friedrich Scheibe, Schneidermeister Karl Scheibe, Maurer Christian Böhne, Arbeiter Gottfried Wenzel, Müller Friedrich Wenzel, Arbeiter Friedrich Theile, Bäckermeister Karl Hoffmann, Deconom Illgen, Deconom Schumann, Stellmachermeister G. Heinze, Schäfer Ludul, Leinewebermeister W. Scheiding, Handarbeiter C. Meyer, Bäcker H.

Quersfurt. Buchhalter Gebauer, Siedermeister Hellwig, Waagemeister Endter, Nachaufseher Höhle, Maschinenmeister Dietel, Dachdeckermeister Mögling, Seilermeister F. A. Röhl, Fabrikdirigent Schulz, Agent M. Gierich.

Rebra. Sattlermeister Hüfner, Tischlermeister Burg sen., Steuermann August Hochleiter, Schäfer Ligte, Korbmacher A. Winter, Schiffer Ludwig, Drechslermeister Sell, Thierarzt Weiße.

Frenburg a. U. Sattler Julius Brohmer, Seiler Ernst Schön jun., Sattler August Brohmer, Seiler Richard Schöner, Kaufmann Schöner sen.

Mücheln. Schlossermeister Karl Schlaf.

Größ. Die Deconomen Wünnig, R. Lügendorf, Fr. Lügendorf, Andr. Enay.

Gulau. Ortsrichter Vorhang, Musikus

Eigendorf, Landwirth Holzmann, Bäckermeister R. Hoffmann, Sattlermeister Kolbe, Stellmachermeister Thormier, Handarbeiter Fr. Lüttich, Gastwirth H. Schipler, Deconom Rasemann, Deconom Thölben, Deconom G. Eigendorf, Gastwirth Böttger, Schuhmachermeister Veinag, Handarbeiter G. Lüttig, Steuer-Aufsicher Kirschmann, Kaufmann Thölben, Schmied Kirschmann, Fleischer G. Leising, Zimmermann Lüttich, Maurer F. Fischer, Deconom Stumpf, Gutsbesitzer Remewitz, Schmiedemeister Heller, Deconom Hecker, Böttcher Leising, Stellmacher Bieling, Zimmermann Fregburg, die Arbeiter Heider, H. Künzer, A. Wenzel, W. Kirschmann, Schwabe, Eichentopf, Schreyer, Fischer, Storch, Bieling, Werf, Theile, Schräder, Aug. Vock, Andr. Vock, Seyroth, G. Wenzel, Kleine, Heydrich, Ch. Schumann, Adolf Brunne, Eigendorf, Herm. Brunne, Körner, F. Hecker.

Risenburg. Gastwirth Karl Böttger, Schmiedemeister Karl Bieling, Schäfer Wöder, Secretair Borgwart, Schloßgärtner Janz, Maschinenwärter Bruder, Wunzer Schöneburg, Förster Schifora, Inspector F. Heude.

Gölsig. Handarbeiter Christian Koch.

Groß-Wangen. Zimmermann Carl Ziegler, Deconom Gottl. Bieling, Stellmachermeister Franz Bieling, Deconom Otto Wöder, Deconom Gottl. Wöder, Holzauflieger Ehrhardt.

Remsdorf. Pastor Sachse.

Th-winkl. Gutsbesitzer Rosenhahn, **Kirschödingen.** Arbeiter Schubert, Forstgehülfe Rägolds, Arbeiter Mühlenmann, Arbeiter König, Mühlenbesitzer Peter, Pastor am Ende, Inspector Mühlenmann, Hofmeister Kaltenborn, Schäfer Edel, Arbeiter Winkler, Arbeiter Heinicke, Arbeiter Kaufmann, Verwalter Mühlenmann, Landwirth Boy I., Ortsrichter Boy, Schmiedemeister Marichall, Landwirth Boy II., Lehrer Frobenius, Landwirth Becker, Landwirth Herfurth, Hofmeister Theile.

Gatterstedt. Brennmeister Werner, Käsefabrik, Briecke, Inspector Stahl Schmidt, Deconom Lemm, Kesselführer F. Müller, Hofmeister Brünner, Schäfer Brilicke, Schafmeister Rotho, Hofmeister Wege, Ortsrichter Reinboth, Landwirth Roth, Schmiedemeister Lautenschläger, Bordonan, Keppel, Kaufmann Jäger, Kaufmann Schmiedehausen, F. Heydenrich jun., Dünfel, C. Apel, A. Roth, F. Kramer, F. Kappel, Nittergutsbesitzer Kuhnmer, die Arbeiter Hebner, W. Müller, Werner, Kriesbauer, Dönke, Grahl, Menge, Schanfeil, Klaus, Koch, Sperrhade, Sachse, Stiehemesser, Fuge, Natrodt.

Größ. Schuhmacher Rups, Maurer Rudolph, Deconom Hiedtger, Handarbeiter Jeymer, Maurer Junter, Schäfer Kugler, Maurer Bode, Inspector Wälsche, Verwalter Albrecht, Hofmeister Kellner, Arbeiter Köhlich, Schäfer Köcher, Lehrer Rasloff, Schmiedemeister Koch, Maurer Lampe, Arbeiter Leiter.

Almsdorf. Gastwirth Böhme, Ortsrichter Hafzmann.

Wppash. Ortsrichter Egtzer, Hausbes. Krauthelm, Hausbes. F. Kolbig, Hausbes. S. Krauthelm, Hausbes. Kellner, Hausbes. Kalbig, Gutsbes. G. Hise, Gutsbes. F. Kalbig, Gutsbes. Gräse, Hausbes. Wöder, Hausbes. Wagner, Gutsbes. Blaubaach, Schöppe F. Krauthelm, Arbeitsmann Göge, Gastwirth Kirßen, Hausbes. Förster, Orts-Steuernehmer Becker, Hausbes. Rudolph, Förster Lehmann, Deconom D. Franzel, Deconom C. Böttger, Hofmeister F. Böttger.

Goseck. Gastwirth Koch, die Landwirthge Hornbogen, Gräbe, Jacobi, Kitzing, Haupe,

Ferner erklären sich mit vorstehendem Wahlauftrufe einverstanden: Böhler, Gärtner Koch, Zimmermann Erfurth, Böttchermeister Hildebrand, Schöppe Jänicke, Maurer Burkhardt, Arbeiter Schlag, Sattler Schlag, Gastwirth Löhner, Fleischer Wiehr, die Deconomen Schlag, Wiehr, Schmeißer, Stellmacher Vogt, Handarbeiter Bamberg, Inspector Wiehr, Hofmeister Barth, die Knechte Söhner, Barth, Busch, Richter.

Carsdorf. Pastor Wirth, Lehrer Malbeck, die Deconomen Trautmann, Schlichting, Wülfnecht, Röhler, Zahn, Schlemmermeister Siebid, Ortsrichter Seibide, Sattlermeister Wönger, Kaufmann Kirßen, Steinsehermeister Kathe.

Wisdorf. Königlicher Förster Conrau, Schöppe Schied.

Dobichau. Ortsrichter Hoffmann, Deconom und Schöppe Zeimer, Deconom Wilhelm Benz.

Schmiedemeister Gentschel, Ortsrichter Thierfelder, Schöppe Hoffmann, Schöppe Kayser, Wunzer Hüfle, Stellmacher Thieme, Arbeiter Gerner, Arbeiter Sörgel, Zimmermann Reinhold, Maurer Müller, Handarbeiter Köller, Zimmermann Reiß, Handarbeiter Schöneburg, Handarbeiter Geißler, Tümpel, Postagent Thos, die Deconomen Hoffmann und Reiß, Postbote Mark, Briefträger Richter, Nittergutspächter W. Vertwig, Sattlermeister Scharf, Gärtner Mehlgarten, Kutcher Große, Gärtnergehülfe Steimborn, Hofmeister Heinicke, Arbeiter Göhre, Arbeiter Köhln.

Leiba. Ortsrichter Berger, Schöppe Kurz-hals, Schöppe Harnisch, Landwirth Jacobi.

Neumark. Pfarrer Köllig, Ortsrichter Seibide, Schuhmachermeister Sippert, Gutsbesitzer Nagel, Stellmacher Wintler, Gutsbesitzer Sommerwerk, Lehrer Schütze, Schuhmachermeister Hauptmann, Deconom Dietrich.

Grisehöllig. Deconom Apel, Ortsrichter Stürze, Glasrmeister Würze, Kaufmann Albrecht, Müller Schlegel, Zimmermann Klauschmidt, Schneidermeister Höfer, Bergmann Apel, Deconom Marggraf, Schenkewirth Göze.

Braunsdorf. Pfarrer Wagner.

Schwirma. Ortsrichter Schunke, Steuer-Einnnehmer Geheb, Deconom Magdeburg, Auszügler Biener, Auszügler Hilbert, die Deconomen C. Lohje, Schaffer, Wänstedt, G. Lohje, Hartmann, Lehrer Hindorf, Gastwirth Ecke.

Großstädt. Ortsrichter Trautmann, Deconom Werner, Schenkewirth Rotho.

Köckerliag. Gutsbesitzer und Ortsrichter Lohje, Gutsbesitzer Tettenborn, Pastor Schilling, Deconom Lügendorf, Lehrer Bornschein, Steuer-Erheber Seibide, die Landwirthge Hüfle, H. Kloss, Geyer, Fischer, Schmidt, C. Kloss, F. Schelle, Mattes, Kosenheim, Fischer, Tito Thomas, D. Lohje, Hagemann, F. Lügendorf, Maurer Magdeburg, Ruffschmid Wagner, Maurer Hödel, Gutsbesitzer Lohje, Stellmachermeister Fischer, Bäcker Monneburg, Zimmermann Otto, Zimmermann Dietrich.

Reinsdorf. Arbeiter Wilhelm Hering, Pfarrer Klocke, Lehrer Kopp, Dirigent Rothburst, Siedermeister Biechmann, Buchhalter, Heinicke, Inspector Wintelmann, Aufseher Kranast, Hofmeister Jhlo, Schmiedemeister Dreßler.

Weischl. Pfarrer Rudolphi, Ortsrichter Wölbling, W. Kämpfe, Nittergutsbesitzer von Streit.

Wenddorf. Pastor Mendelson, Lehrer Reinitz, Ortssteuererheber Schröder, Steinbruchbesitzer Kunze.

Baumersroda. Pastor Köfer.

Gleina. Landwirth Wilhelm Trautmann, Königl. Kammerherr v. Hellborn-Gleina, Pfarrer Isbary, Lehrer Föhje, Lehrer Würdel.

Steiga. Ortsrichter Dietrich, die Deconomen Chr. Wagemann und Otto Wagemann, Maurerpolier W. Hahnemann.

Wanderstein. Nittergutsbesitzer v. Krosigk.

Obbausen - Zobannis. Ortsrichter Roth, Ortsrichter Lautenschläger, Amtsdienner Lischke, die Hausbesitzer Rebs, Karl Busch, Chr. Busch, Nittergutsbesitzer Lude, Pastor Dr. Bracht, Schneidermeister Schröder, Deconom August Hellwig, Lehrer Penne, Gastwirth M. Lügendorf, Schanwirth Busch, Kaufmann P. Höhne, die Landwirthge Karl Füll, August Janke, W. Zahn, C. Köder, Gutsbesitzer Schmide.

Altenroda. Brunnenmacher Seibecke, Handarbeiter Bornschein, Handarbeiter Rudolph, Landwirth Eilert, Bäcker Weidig, Tischler Herrmann, Maurer Opel.

Loderleben. Bäckermeister Manstedt, Landwirth Weinert, Steinhauermeister Voigt, Stellmachermeister Bohne, die Deconomen Scheibe, C. Becker, F. Fischer, C. Fischer, Karl Becker, Ortsrichter Trautmann, Bäckermeister Hellwig, Bäckermeister Brünner, Schmiedemeister Baumann, Stellmachermeister Lieber, Stellmachermeister Weber.

Goseck. Rentant Weiße, Deconom Hofmann, Pastor Walter.

Großosterhausen. Die Deconomen J. Mögling, Seibler, Bornsdorf, Rumbold, Mögling, Wittig, Böttcher Stäbe, Schuhmacher Wille, Schuhmacher Zahn, Gutsbesitzer Herold, Rentier Herold.

Schnelrode. Königlicher Förster Kitz.

Wödelitz. Königlicher Förster Knep.

Wackröhlig. Nittergutsbesitzer v. Biela.

Crumpa. Die Gutsbesitzer Hartmann, Lange, Sommerwerk, Niddel, Köllig, Ede, Hepe, Kutschbach, K. Sommerwerk, Seibide, Schmiedemeister Keil, Stellmachermeister Ad. Zimmermann, Stellmachermeister K. Zimmermann, Zimmergefelde Theile, die Landwirtse Seibide, Lümme.

Weißenschirmbach. Böttchermeister Sadje, Verwalter Schulze, Handarbeiter G. Hoyer, Böttchermeister Demm, Hofmeister Luckert, Handarbeiter Rohde, Drechsler Ebntraut, Hofmeister Eigendorf, Zimmermann Klumpf, die Knechte Arndt, Bampliz, Jövel, Magnus, Rothkopf, Schmiedemeister Wüde, Vormäher Schwerdt, Drechsler Bauerfeld, Handarbeiter Pfeifer, Drechsler Siebeck, Drechsler Kathe, Handarbeiter Kuhlmann, Handarbeiter Weidner, Futtermeister Dreje, Drechsler Brünner, Inspector Ahrens.

Ebersroda. Die Deconomen Andreas Marggraf, Louis Marggraf, Karl Marggraf, Wittenbecher, Schlegel.

Göbitz. Die Deconomen E. Drechsler, Börner, Koch, Förster, Gr. Drechsler, Schmiedemeister Börner, Ortsrichter Staudte, Maurer Zeichmann, Weber W. Müller, Weber A. Müller, Bäckermeister Rudolph, Drechsler Schlaf, Aufseher Biewise, die Handarbeiter A. Sonnenscheidt, K. Sonnenscheidt, Günther, Hoppe, Köhler, Häfner, Kühlemann, Kintleib, Chr. Koch, G. Koch, G. Thieme.

Schnelzroda. Rittergutsbesitzer Kirsten, Rittergutsbesitzer Hanje, Knecht Zimmermann, Hofmeister Stechmeyer, Knecht Frische, Knecht Nagel, Drechsler Hirsch, Drechsler Förste, Drechsler Schenker, Schäfer Hobamm, Ortsrichter Kuhlmann, Schöppe Klotz, Deconom Kuhlmann,

Deconom Herfurth, Deconom C. Kuhlmann, Deconom Apel.

Liederstädt. Lehrer Günther.

Großwangen. Zimmermann Karl Ziegler, Zimmermann Schulze, Ziegelbrenner Herm. Hude, Lehrer C. Schiele, Ziegelstreicher K. Hude, Steinbruchpächter K. Peter, Zimmermann A. Klaufer, Handarbeiter D. Peter, Forstaußseher G. Ehrhardt, Handarbeiter Vornischein, Handarbeiter Künzer, Handarbeiter Hoffmann, Handarbeiter Jäger, Maurer Gräse, Handarbeiter K. Kottenhahn, Deconom H. Kottenhahn, Steinbruchbesitzer G. Kottenhahn, Ziegelbrenner Möder, Steinhauermeister Wiebecke, Landwirth Klaufer, Ziegeleimeister Möder.

Niederreichstädt. Die Deconomen Fr. Heinrich, G. Heinrich, Kirchner, Heinrich I, Heinrich II, Kummer, Dietrich, Voigt, Lützen-dorf, Chr. Heinrich, Thieme, Müller Doberisch, Pastor Stoll, Schuhmacher Lautenschläger, Schneider Quasdorf, Weber Möbius, Maurer Dpel, Schuhmacher Hänsgen, Lehrer Reinhorst.

Schönwerda. Die Deconomen K. Jahn, Längrich, Bernhardt, Jahn, Koch, Hüfler, A. Jahn, Werner, Börner, Liebhold, A. Stops, K. Stops, Hofmann, Ortsrichter Hansburg, Schmiedestr. Daur, Gastwirth März, Schlenkenmeister Seydel, Gerichtschöppe Meyer, Gerichtschöppe Vorn-schein, Privatdrescher G. Frischbier, Einwohner K. Frischbier, Kühlung, Gemeinbediener Stod.

Kosbach. Parrer Pfeuß.

Oberwünsch. Pastor C. Frize.

Göbendorf. Ortsrichter Friedrich, Cantor Wagner.

Thaldorf. Zimmermann Fr. Marggraf.

Altenroda. Deconom Fr. Transchel, Deconom L. Transchel, Deconom Herrmann.

Gleina. Inspector Voigt, Hofmeister Ronneburg, die Arbeiter Eberhardt, Schleich, Reinhardt, Schmidt, Ronneburg, Stürze, Zhle, Fr. Kubnt, Feuerstein, Fr. A. Kubnt, Klaus, E. Zhle, G. Zhle, Herm. Häder, Kuhlmann, K. Kellner, Heft, Vjähle, Fr. Kellner, Reichardt, Schwarzze.

Albersroda. Amtsvorsteher Herfurth, Schuhmachermeister Karl Herfurth, die Deconomen Wittenbecher, Hindorf, Wilh. Herfurth, Magdeburg.

Thalwinkel. Die Deconomen Rudloff, Kuhlner, Elte, Schlegel, Müller, Sturm, Kunt-witz, F. Knoblauch, Zul. Herbst, G. Knoblauch, K. Knoblauch, Fr. Herbst, Ortsrichter Herbst, Parrer Reinhorst, Kreisboniteur Herbst, Gutsbesitzer Rosenhahn, Böttcher, Ertel, Maurer Weber, Schuhmacher Seidling.

Lunzstädt. Ortsrichter Louis Graul, Gastwirth und Bäckermeister Albert Winkler.

Stöbnitz. Fabrikdirigent Krüger, Buchhalter Kießmann, Chemiker Dr. Schmidt, Siede-mecher Hellwig, Kupfermeister Schäffer, Maschinemeister Herrmann, Wiegemeister Ahlmann, Fabrikaußseher Biermann, Bodenmeister Jentsch, Zuckerföcher Hesse.

Heinsdorf. Ortsrichter Reiche.

Schöpsitz. Deconom Meißner, Schneide-meister Günther, Deconom Willeber, Deconom Kepperich, Ortsrichter Köhler.

Brandersoda. Die Deconomen Jügel, Luft, Weit, Heyne, Rittergutspächter Bothe, Pastor Arndt, Gastwirth Werner, Inspector Schlegner, Hausbesitzer Möder, Schöppe Haaje, Lehrer Winter, Hausbesitzer Kleinvogel.

Bekanntmachungen.

Gegen Blähungen, Magensäure, Hämorrhoiden, Leibverstopfung, Leber- & Gallenleiden unreines Blut, Blutandrang, nach Kopf und Brust.

Nach spezieller ärztlicher Vorschrift bereitet.

Hauptbestandtheile
Extrakte aus s. hweizer Medicinalkräutern.

Zuträglicher u. billiger als alle Bitterwasser.

Sanft lösend. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Absolut unschädlich.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheke Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1. — und in kleine. en Versuchs-dosen 15 Pillen à 35 Pf., zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etikett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen. Zu haben in fast jeder Apotheke der Provinz Sachsen.

G. Schönberger, Gotthardtstr. 14/15
empfehlth:

CHOCOLADEN u. CACAO

in grösster Auswahl. Reinheit garantirt.
Specialität: Stücken-Chocolade m. Vanille
p. ½ kg. 1 M. u. 1 M. 20 Pf.

Resonator-Flügel & Pianinos,

dreimal gekreuzt,
von E. Kaps und anderen ersten Fabrikanten,
unerreichbar in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei

Musikdirektor F. Voretzsch, Halle a/S.
Wilhelmstrasse 5.

Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatts. (A. Leiboldt.)

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife

gelblich, in Original-Paketten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. (nebst Beilage eines Stück feiner Mandelseife.)

Harzseife I. Qual.,

Paketten von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pfg.

Elainseife,

sehr Schmierseife, in Stücken, in Original-Paketten von 5 Pfd. für 1 Mark 50 Pfg. und 2½ Pfd. für 78 Pfg. aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1880/81.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Wascheife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Waäche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich in Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Waäche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife** I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Waäche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Waschen der Waäche durch Einwirkung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Waschen der Hauswaäche, die anerkannt vorzuziehen ist zum Waschen der Waäche und die beste zum Scheuern.

— Proben von ½ Pfund an stellen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pfg., Harzseife 1. Qual. 40 Pfg., Elainseife 33 Pfg. per Pfund.

- | | |
|-------------|-------------------|
| Verseburg: | J. F. Bentel, |
| do. | G. Fuß, |
| do. | Zul. Quercfurt, |
| Dürrenberg: | F. A. Caffe, |
| Kaushberg: | W. Hilde, |
| Lauchstedt: | H. A. Langenberg, |
| Lützen: | C. L. Lorenz, |
| Schafstedt: | H. Pfeifer's Ww. |

Hierdurch empfehle ich in bester Qualität:

- Ia. Talg-Kernseife, weiss,
- Wachs- do. wachsgelb,
- Harz- do. hellgelb,
IIa. do. do. braun.

- Ia. Elain-Schmierseife, gekörnt u. parfümiert,
groszkörnige Weizenstärke,
beste Reisstärke,
Stärkewachs u. Borax,
Aetzatron, zur Bereitung kräftiger Waschlaugen
und zum Seifenfieden.
etc. etc.

Preise billigt, bei Partien bedeutend ermäßigt.
Eintausch von Talg und Küchenfett.

A. Weser,
(vorm. C. G. Heyne Sohn)
Seifenfabrik.

Die Rede des Herrn v. Rauchhaupt

auf dem deutsch-conservativen Parteitag zu Halle a. S. am 26. vor. Mts.

hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Es ist heute deutsch-conservativer Parteitag und es ist wohl an der Zeit, daß die deutsch-conservative Partei sich von neuem ihre Ziele vergegenwärtigt. Mir ist die Aufgabe geworden, heute das Feuer des Conservatismus an den idealen Zielen der Partei neu anzuzünden. Es scheint ja dies nötig zu sein. Auf der einen Seite werfen uns unsere Gegner vor, wir wüßten nichts von Idealen mehr in unseren politischen Bestrebungen, und auf der anderen Seite sind selbst treue Anhänger der Partei auf dem Wege, eine monarchisch-christlich-social Partei gründen zu wollen. Meine Herren! Die deutsch-conservative Partei umfaßt in ihren Zielen die Lösung all der Fragen, welche die Gegenwart bewegen, sie glaubt aber spectell an die Lösung der socialen Frage nicht anders herantreten zu können, als wenn sie auf das Fundament ihres Programms sich nach der dreifachen Richtung stellt, daß sie fortan eine Pflegerin bleibt des monarchischen Geistes, des christlich-religiösen Geistes und des deutsch-nationalen Geistes unseres Volkes. Das sind die ethischen Voraussetzungen, von denen auch die rechte Lösung der socialen Frage abhängt. Die deutsch-conservative Partei hat schon vor Jahren diese Grundziele in ihr Programm aufgenommen und es ist weiter nichts, als ein Vergegenwärtigen dieser idealen Ziele, wenn man heute so thut, als sei die Begründung einer neuen monarchisch-christlich-socialen Partei von nöthen. Vergegenwärtigen wir uns darum heute noch einmal diese idealen Ziele der Partei und man wird mir Recht geben, sie erfüllen alles, was die Gegenwart braucht, um ihre großen gewaltigen Aufgaben zu lösen. **Das deutsch-conservative Programm will die werthvollsten Güter der Nation erhalten.** Deshalb hat die Partei folgende vier Ziele sich vorgesetzt:

1) will sie erhalten gegenüber einer bewußten Demokratie und gegenüber dem Streben nach Alleinherrschaft des Parlamentarismus die sichern und festen Stützen einer starken Monarchie, welche von einem festen Standpunkt aus das Wohl des Ganzen im Kampfe der Parteien zu wahren die Macht hat; 2) will sie erhalten das religiöse Leben und den religiösen Frieden in der deutschen Nation durch Bewahrung der christlichen und kirchlichen Einrichtungen gegenüber einer Richtung, welche mit bewußter Feindschaft oder in gedankenloser Verblendung diese sichersten Pfeiler der gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung zu untergraben droht; 3) will sie erhalten in der deutschen Einheit den nationalen Geist unter Schonung der berechtigten Eigenarten der Stämme und Landschaften gegenüber einem übertriebenen Centralismus oder einem verwerflichen Particularismus, welcher Gefahr läuft, die zarten Bande deutscher Einheit, nachdem sie kaum geknüpft sind, wieder zu zerstören; 4) will sie erhalten im Erwerbs- und Verkehrsleben eine geordnete Freiheit, wodurch nicht nur die so eng verbundenen Interessen des Grundbesitzes, der Industrie und des Handwerks gewahrt, sondern auch das materielle Wohlbefinden der Arbeiter gehoben wird gegenüber einer Richtung, welche durch Proclamierung einer ungezügelt einheimischen und ausländischen Concurrenz nicht bloß den Grundbesitz, die In-

dustrie und das Handwerk an den Abgrund eines langsamen Siechtums gebracht, sondern auch den Arbeiter, als den wirtschaftlich schwächern, zu hellen Haufen in die Arme der Socialdemokratie hineingestoßen hat. (Lebhafte Beifall.)

Das sind die idealen Ziele der conservativen Partei, die sie von Anfang an sich gesteckt hat und heute noch hochhält, die Partei braucht sich dieser Ziele nicht zu schämen, die Wahrheit und Lauterkeit derselben muß ihr den Sieg erringen. (Erneuter Beifall.) Vertheidigen wir nun dieses unser Panier mit offenem Bisir, wir bedürfen dazu nicht einer Agitation, welche sich an die Arbeitermassen wendet mit materiellen Versprechungen, nein, an die Besitzenden wenden wir uns und verlangen vor allem deren Unterstützung zur Lösung der socialen Frage. Die besitzenden Klassen müssen das moralische Bewußtsein empfangen, bei Lösung der socialen Aufgaben unserer Zeit nicht müßig am Wege stehen zu sollen, oder gar der Lösung zu widerstreben, sondern mit aller Kraft zu helfen.

Das werden sie aber nur recht können, wenn sie den Boden nicht unter den Füßen verlieren, auf welchem das deutsch-conservative Programm in monarchisch-christlich-nationaler Beziehung sich gegründet hat. Dazu gehört jedoch, wie ich schon erwähnt, zunächst, daß wir gegenüber einer bewußten Demokratie und gegenüber dem Streben nach Alleinherrschaft des Parlamentarismus die sichere und feste Stütze einer starken Monarchie vertheidigen, welche von einem festen Standpunkt aus das Wohl des Ganzen im Kampfe der Parteien zu wahren die Macht hat. Sagen Sie nicht, es kämpfe dieser erste Satz des deutsch-conservativen Programms gegen ein Phantom, er enthalte einen überflüssigen Grundsat, welcher schon so und so oft von den Conservativen vorgebracht sei, aber längst keine Bedeutung mehr habe, da die Monarchie von keiner Partei bedroht werde. Das ist nicht wahr. Meine langjährige parlamentarische Erfahrung beweist mir, daß es allerdings einen Kampf giebt des Parlamentarismus das heißt ein Streben der liberalen Partei die constitutionellen Rechte der Krone, wie die Verfassung sie festgelegt, gegenüber dem Parlament zu verringern! (Sehr richtig!) Täuschen wir uns darüber nicht.

Was war wohl der tiefere Grund des Scheiterns der Würzener Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen? Nicht seine Person war der Grund — denn Herr v. Bennigsen ist viel conservativer, als viele glauben — nein, der Grund lag meines Wissens darin, daß Herr v. Bennigsen neben sich Männer mit in den Rath der Krone haben wollte, welche, wie Herr v. Stauffenberg, eine Schwächung der Rechte der preussischen Krone offen ertrebt hatten. Ich erinnere hierbei an die Verhandlungen im Reichstage bei Gelegenheit der Beratungen über die Ueberweisung der Reichssteuern an die Particularstaaten, wobei Herr v. Stauffenberg und Gen. das Einnahmeverwilligungsrecht, welches in Baiern besteht, auch dem preussischen Landtage zuwenden und damit den Art. 109 der preussischen Verfassung, dieses sicherste Palladium der preussischen Krone, beseitigen wollten. Das konnte Fürst Bismarck nicht concediren, denn die Krone wäre dann genöthigt gewesen, das Ministerium aus der Majorität des Parlaments zu nehmen und wäre damit matt gesetzt gewesen.

Nicht bloß die Lage unseres Vaterlandes im Centrum der großen Militärraaten, nein, auch die Parteiverhältnisse selbst in unserem Vaterlande verbieten jede Schwächung der Krone.

Diese Parteiverhältnisse sind so unglücklich wie möglich. Keine Partei gebietet nur annähernd über die Majorität. Die Conservativen müssen, um ihre Ziele zu erreichen, heute mit dem Centrum, morgen mit den Nationalliberalen stimmen. Seitdem die Nationalliberalen sich vom Fürsten Bismarck in sehr wesentlichen Dingen abgewendet, hat die Regierung nirgends mehr eine verlässliche Majorität. Ich fürchte, selbst der Zuzug des Reichskanzlers an Herrn v. Bennigsen: „Laß nicht vom Unken Dich umgarnen“, wird nicht viel helfen. Und da mühet man der Krone zu, sich zum Spielball solcher Parteiverhältnisse zu machen! Wahrlich, das kann die conservative Partei im eigenen Interesse des Landes nicht zugeben. Sie muß dahin streben, daß die Krone machtvoll genug bleibt, um, wie Herr Professor Wagner in Elberfeld schon richtig gesagt hat, die große Reform der möglichen Selbständigmachung des Arbeiterstandes gegenüber dem Großkapital durchzuführen, ähnlich wie die Krone den Bauernstand am Anfange dieses Jahrhunderts von den Fesseln befreite, in welche ihn Erbunterthänigkeit, Lehns Herrlichkeit u. s. w. geschlagen. Nur, wenn die Initiative bei Lösung dieser Reformfrage von der Krone ausgeht, kann in dem großen Interessenkampfe, welcher sich daraus entwickeln muß und wird, der richtige Weg gefunden werden. Die Krone muß der Quell bleiben, aus welchem das klare Wasser der socialen Reform fließt, welches allein im Stande ist, die trieben Wasser einer verheerenden socialen Politik zurückzudrängen. (Bravo.) Eine machtvolle Krone kann allein auch den besitzenden Klassen, gegen welche der Ansturm der Socialdemokratie sich offen richtet, die Garantie gewähren, daß diese Reform nicht über die Grenzen hinausgehen wird, welche die gesellschaftliche Ordnung zu ihrer Fortexistenz fordern muß. Deshalb lassen wir Conservativen uns auch nicht bange machen durch das Geschrei, daß wir in den Staatsocialismus hineingetrieben würden. Das sind thörichte Phrasen, welche nur darauf berechnet sind, dem großen Haufen bange zu machen. Schädigen wir nur selbst nicht die Macht der Krone, welche so tiefe Wurzeln im Volke hat, daß Eugen Richter den Reichskanzler dem Volke als Majordomus bezeichnen konnte, der die Macht der Hohenzollern an sich reißen wolle. Was liegt in dieser Denunciation weiter, als das unbeabsichtigte Anerkenntniß, daß das deutsche Volk selbst ein tiefes Verständniß für die Macht seines Kaisers hat. Und wäre Fürst Bismarck nicht der treueste Diener seines Kaisers, hätte Kaiser Wilhelm nicht selbst gesagt, daß er sich „niemals“ von seinem eisernen Kanzler trennen wolle, man müßte sich freuen, daß Herr Richter nach dieser Seite die Anschauungen des Volkes zu stärken wüßte, welche er sonst zu untergraben bemüht ist. Nicht Fürst Bismarck ist es, welcher die Macht der Hohenzollern an sich reißen möchte, nein, die, welche die parlamentarische Regierung an die Stelle der jetzigen verfassungsmäßigen Regierung der Krone setzen möchten. (Sehr richtig! Bravo!) Deshalb war es sicher an der Zeit, wenn die offiziöse Presse den Warnungs-

ruf an die Fortschrittspartei erlösen ließ, daß die Wege, welche die Fortschrittsherrn wandelten, unbedingt zum Republikanismus führen müßten (sehr richtig!) wenn ich auch willig anerkennen muß, daß bis jetzt die Fortschrittspartei sich in ihren Anschauungen nicht von dem Boden der Monarchie entfernt hat. Aus wiederholten Unterredungen, welche ich mit hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei gehabt, muß ich dies offen bezugen; es thut nicht gut, den politischen Gegnern auch von dem Boden, der bisher gemeinsam war, herunter zu stoßen; aber die Fortschrittspartei befindet sich in ihrem maßlosen, ungezügelter Kampfe gegen die höchsten Würdenträger der Krone auf einer schiefen Ebene, von welcher sie leicht bis zum Republikanismus herabsinken kann. Was in England zulässig sein kann, darf bei uns sich keine Partei erlauben. In England läuft das ganze Parteigetriebe, ich möchte sagen, auf einen Weisheit der beiden großen Parteien der Tories und Whigs hinaus. Welche dieser Parteien das Regime am besten versteht, die kommt an das Ruder, wer Fehler macht, muß zurücktreten, die Krone bleibt außer dem Kampfe. Die Macht der Parteien im Lande erweist die Macht der Krone, welche in England nur eine Scheinmonarchie ist. Aber bei uns? Ruft Deutschland oder Preußen auf der Macht der Parteien? Auf welche der zahllosen Parteien im Reichstage oder im Abgeordnetenhaus soll sich die Krone stützen? Fortschrittler, Conservativen, Nationalliberalen, Ultramontanen, Freiconservativen, Deutschconservativen, Dänen, Polen, Welsen, Wäde füllen unsere Parlamente. Wo ist da für die Krone ein fester Halt? Deshalb, meine Herren, keine Schwächung der Krone, so lange unsere gesammte politische Entwicklung gebieterisch die volle Erhaltung der Machtfülle der Krone fordert.

Aber wir wollen als Conservative nicht bloß dieses selbstlose erste Ziel des deutsch-conservativen Programms festhalten, wir wollen auch das zweite ideale Ziel erstreben, d. h. **wir wollen dem Volke sein religiöses Leben und den religiösen Frieden erhalten** unter Bewahrung seiner kirchlichen und christlichen Einrichtungen, auf welchen sich erbaut die Achtung vor dem Gesetz und der Obrigkeit gegenüber einer Richtung, welche in bewußter Feindschaft oder verblendeter Gedankenlosigkeit diese Pfeiler unserer gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung zu untergraben sich bemüht. Meine Herren, wenn Gambetta vor kurzem in Frankreich vor seinen Wählern den Begriff der Religion dahin definierte, „daß Religion nichts sei, als das Band des Menschen zum Menschen, in welchem ein jeder die Würde des andern zu schätzen habe“, so hat er damit nichts als die unverhohlene menschliche Selbstvergötterung, als den kraßesten Atheismus, den man überhaupt sich nur denken kann, proklamiert. Ein Volk, welches so von Gott abfällt, verliert den Boden unter den Füßen, auf welchem allein seine Zukunft sich aufbauen kann. (Lebhafte Beifall.) Dem gegenüber wollen wir uns vergegenwärtigen, was Otto v. Bismarck-Schönhausen am 15. Juni 1847 im vereinigen Landtage über den christlichen Staat sagte. Er hat die gewiß ewig wahren Sätze ausgesprochen: „Ich bin der Meinung, daß der Begriff des christlichen Staats so alt sei, wie das cetero heilige römische Reich, so alt wie sämtliche europäische Staaten, daß er gerade der Boden sei, in welchem diese Staaten Wurzel geschlagen haben, und daß jeder Staat, wenn er seine Dauer gesichert sehen, wenn er die Berechtigung zur Existenz nur nachweihen will, sobald sie bestritten wird, auf religiöser Grundlage sich befinden muß. Für mich sind die Worte: „Von Gottes Gnaden“, welche christliche Herrscher ihrem Namen beifügen, kein leerer Schall, sondern ich sehe darin das Bekenntniß, daß die Fürsten das Geopfer, was ihnen Gott verliehen hat, nach Gottes Willen auf Erden führen wollen. Als Gottes Willen kann ich aber nur erkennen, was in den christlichen Evangelien offenbart worden ist, und ich glaube in meinem Rechte zu sein, wenn ich einen solchen Staat einen christlichen nenne, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Lehre des Christenthums zu realisiren, zu verwirklichen. — Erkennt man die

religiöse Grundlage des Staates überhaupt an, so glaube ich, kann diese Grundlage bei uns nur das Christenthum sein. Entziehen wir die religiöse Grundlage dem Staate, so behalten wir als Staat nichts als ein zufälliges Aggregat von Rechten, eine Art Vulkwerk gegen den Krieg aller gegen alle, welchen die ältere Philosophie aufgestellt hat. Seine Gesetzgebung wird sich dann nicht mehr aus dem Urquell der ewigen Wahrheit regeneriren, sondern aus den vagen und wandelbaren Begriffen der Humanität, wie sie sich gerade in den Köpfen derjenigen, welche an der Spitze stehen, gestalten. Wie man in solchen Staaten die Ideen z. B. der Communisten über die Immoralität des Eigenthums, über den hohen sittlichen Werth des Diebstahls, als eines Verriuchs, die angeborenen Rechte der Menschheit herzustellen, bekämpfen will, wenn sie die Kraft dazu in sich fühlen, ist mir nicht klar; denn auch diese Ideen werden von ihren Trägern human gehalten, und zwar als die rechte Blüthe der Humanität angesehen. Deshalb, meine Herren, schmälern wir dem Volke nicht sein Christenthum, indem wir ihm zeigen, daß es für seine Gesetzgeber nicht erforderlich sei; nehmen wir ihm nicht den Glauben, daß unsere Gesetzgebung aus der Quelle des Christenthums schöpfe und daß der Staat die Realisirung des Christenthums bezwecke, wenn er diesen Zweck auch nicht immer erreicht.“ So sprach Otto v. Bismarck-Schönhausen schon vor mehr als 30 Jahren. Und heute hat er als praktischer Staatsmann in Anwendung dieser Grundzüge dieselben dahin zusammengefaßt: Wir sollten in unserer Politik praktisches Christenthum treiben. Meine Herren! Man hat über diesen Ausdruck ungeheuren Lärm geschlagen, das Geschrei über drohende Reaction ist vornehmlich auf diesen Ausdruck zurückzuführen, es regen sich all die Geister, welche vom Christenthum überhaupt nichts wissen wollen, und man rührt vor allem die Wahlwerbetrommel gegen die conservative Partei, indem man an die Irreligiosität der Massen sich wendet. Aber ich scheue mich nicht, offen zu bekennen, daß die deutsch-conservative Partei auf den Grundätzen, welche Otto v. Bismarck 1847 schon proklamirt, heute noch fest steht und sie von Anfang an auf ihre Fahne geschrieben hat. Und sie hält es für geboten, gerade in der jetzigen Zeit gegenüber dem Anstürmen auf die christlichen Ordnungen des Staates dieselben von neuem zu betonen. Wir müssen den festen Boden eines christlichen Familienlebens, einer christlichen Ehe, einer christlichen Volksschule, einer christlichen Obrigkeit dem Volke erhalten; das ist das ideale Ziel, welches die conservative Partei noch heute anstrebt. (Lebhafte Beifall.) Und dies führt mich mit einigen Worten auf Herrn Stöcker. Ich meine, ich bin als Führer einer großen Partei verpflichtet, zu einem Parteimitgliede von so hervorragender Bedeutung vor dem Lande öffentlich Stellung zu nehmen, zumal Herr Stöcker der Gegenstand der allerheftigsten Angriffe geworden ist. Meine Herren! Herr Stöcker hat die Kraft und den Muth gehabt, während man sonst nach der Polizei rief, in die socialdemokratischen Versammlungen Berlins hineinzugehen und seiner vom Christenthum getragenen Ueberzeugung offen und unverzagt Ausdruck zu geben. Er ist in Kreise eingedrungen, welche wir im Lande in die politische Bewegung nur wenig hineinzugehen uns bemühen. Und nun sehen Sie, welche Bewegung er in die Geister gebracht. Wodurch ist dies gekommen? Weil er es verstanden, seiner Ueberzeugung einen idealen Zug zu geben, welcher die Geister mit fortgerissen. Es mag ja schwer sein, den dadurch hervorgerufenen Bewegungen im Volke durch die Gesetzgebung zu folgen. Denn die Gesetzgebung schafft nicht die Ideen, nein, sie ist nur das Product von Ideen, welche in die Bevölkerung eingedrungen und von deren Wahrheit man sich überzeugt hat. Und in dieser Beziehung hat die Agitation, welche Herr Stöcker in Berlin begonnen, und welche so viel angegriffen wird, einen unlängeren Werth. Sie legt große Schäden im Volksleben dar und weist auf die Mittel hin zu ihrer Heilung. Lassen Sie mich Ihnen aus der Rede, welche Herr Stöcker hier in Halle gehalten hat, eine Stelle verlesen, welche Ihnen einen richtigen Begriff von dem Streben Stöckers

geben wird. Die Stelle lautet: „Den Bestrebungen der Regierung kommt aus dem Volke eine mit Naturgewalt hervorbrechende Bewegung entgegen; man bemerkt sich auf die deutsche Art, man durchmustert die christliche Geschichte unserer Nation und will wieder recht deutsch und recht christlich werden. Es ist ein altes Wort: Wodurch ein Staat entstanden ist, dadurch wird er auch erhalten. Nun ist aber deutsches Weien, christlicher Glaube gewiß die Geburtsstätte des deutschen Geistes. Christlich-germanisch, dieses Lösungswort klingt begeistert, entflammend, herzgewinnend, Geister durchbringend durch unsere Nation, von Nord nach Süd und von Ost nach West. Und wohl uns, daß dieser Ruf ertönt. Der Kampf gegen den Mammon allein könnte leicht materialistisch werden, wenn Neid und Geldgier mitstreiten wollen. Aber jene Bewegung aus den Tiefen des Volksgedankens hebt ihn auf die ideale Höhe und verkündet: es ist nicht genug, an die Stelle des einen Materialismus einen anderen Materialismus setzen, sondern auf gesunde materielle Verhältnisse des Erwerbs und der Arbeit ein ideales Volksleben aufbauen, das deutsche Ehre, deutsche Tugend, christlichen Glauben und christlichen Geist in sich trägt; das ist des Kampfes Ziel. Mit dem Siege in diesem Kampfe wäre die Entscheidung gewonnen.“

Meine Herren! Diese Worte unterschreibe ich ganz und nehme die volle Verantwortung hierfür auf mich. (Beifall.) In solchem Geiste müssen wir auch wirken, und es ist dies nöthig, wenn man gerade die Frage bedenkt, die Herr Stöcker vor allem angeregt hat, ich meine die Judenfrage. Es ist ungemein schwer, über diese Frage kurz zu sprechen, sie ist national, sie ist social, sie ist religiös. Ich will sie heute nur mit einer Frage freieren. Ich sage: Tragen wir Christen nicht selbst die größte Schuld an den jetzigen Zuständen, indem wir uns fangen lassen von den goldenen Ketten, die das Judenthum um uns geschlungen? Wir nahmen die Vortheile, die uns das Judenthum im Handel bietet, nur allzu begierig an und schämen uns nicht, auf diese Weise Heil zu nehmen an dem, was wir an den Juden verurtheilen. (Sehr richtig. Lebhafte Beifall.) Lassen wir deshalb den festen Entschluß und machen wir uns von den goldenen Schlingen los, mit welchen uns das Judenthum umgarnet hat. Glauben Sie mir, die Juden hängen zu sehr an dem Mammon, als daß sie, wenn sie erst sehen, daß das Christenthum sich von ihnen abwendet, nicht so flug wären, anders zu werden und vielleicht gar nach dem Recepte des Professors Mommien zu handeln und Christen zu werden. (Große Heiterkeit.) Die Judenfrage wäre auf diesem Wege auf die einfachste Weise ohne große staatsrechtliche Geburtswunden gelöst, und ich sage es offen, wir Christen haben es in der Hand, wenn wir eine solche Lösung wollen; es gehört nur ein Entschluß dazu, namentlich auch seitens unserer Frauen, welche so gern nach dem Recept „billig“ und darum so oft „schlecht“ kaufen. Die Zeit, daß die Juden von selbst sich nach Palästina zurückziehen werden, wird sicherlich niemals kommen. Denn die Juden sind nach der Schrift uns verordnet, als Beweis der Erscheinung Christi auf Erden, und ihre Befehrung zum Christenthum, nicht aber ihre Rückwanderung nach Palästina wird erfolgen, wenn die Fülle der Heiden eingegangen sein wird zum Christenthum.

Damit verlasse ich die Judenfrage und wende mich zu dem Satze des deutsch-conservativen Programms, welcher das Ziel ausspricht, **dem deutschen Volke den religiösen Frieden zu erhalten. Die deutsch-conservative Partei erstrebt deshalb die Verwindung des Culturkampfes** und unsere liberalen Gegner schlagen daraus möglichst viel Capital gegen uns heraus. Man wirft den Conservativen eine Allianz mit den Ultramontanen vor oder versucht wenigstens das Zusammenstehen in manchen Fragen mit dem Centrum so zu deuten. Dabei verschweigt man natürlich, daß Fortschrittspartei und Nationalliberalen genau so oft und vielleicht noch öfter mit dem Centrum gestimmt haben; thun dies aber die Conservativen, so wird es an die große Glocke geschlagen und als Verrath an

dem Vaterlande bezeichnet. (Sehr richtig! Weifall.) Es bleibt deshalb nichts übrig, als immer und immer wieder zu erklären, daß die conservativ-ultramontane Coalition ein Phantom in den Köpfen liberaler Politiker ist, erfinden, um die Wähler damit zu schrecken. Und die Herren des Centrums machen es uns leicht durch ihr Auftreten bei den jetzigen Wahlen, dies offen auszusprechen. Wenn man in den schlesischen Wahlaufsätze den katholischen Wählern bei den Stichwahlen die Wahl läßt zwischen einem echten Fortschrittsmann und einem echten Conservativen, so muß diese Gleichstellung der Conservativen mit den Fortschrittsleuten auch dem Blödesten die Augen öffnen über die politische Stellung des Centrums, und wenn Herr von Schorlemer-Mst gegenüber dem Abg. Cremer, welcher, von wahrem Patriotismus getrieben, in Berlin sich dem Kampfe der Conservativen gegen den Fortschrittsring angeschlossen, ausgesprochen, daß das Auftreten Cremer's unrichtig und nachtheilig sei, ja, da muß man wohl fragen, nach welcher Richtung hin denn nachtheilig? Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß das Centrum, trotz des größten Entgegenkommens der Regierung, seine Oppositionsstellung ausüben will, um, wenn möglich, dem Fürsten Bismarck bei dem so mühsam erstrebten Ausgleich mit Rom die Wege noch zu erschweren. Liegt dies wirklich im wohlverstandenen Interesse der katholischen Bevölkerung, oder ist der schlesische Wahlauftritt nur ein Beweis dafür, daß das Centrum neben sehr vielen treuen konservativen Elementen auch viele liberale und Fortschrittsleute in sich birgt, welche nur der Culturkampf zusammenhält? Wenn Herr von Buttamer einmal die Hoffnung ausspricht, daß das Centrum verdunkeln würde, so scheint die Befolgung derer gerechtfertigt, welche glauben, daß die conservative Partei bei diesem Verdunkeln stark zu kurz kommen würde. Denn ein nicht unerheblicher Bruchtheil des Centrums würde dem liberalen Lager zufallen. Man muß solche Dinge nicht beschönigen; das führt zu ungesunden Zuständen. Die katholische Bevölkerung, welcher die Conservativen gern den religiösen Frieden gewähren möchten, mag sich aber gesagt sein lassen, daß, wenn sie, wie bei den jetzigen Wahlen, den Conservativen die Herstellung des Friedens erschwert, sie gleichfalls die Verantwortung trägt, wenn solch ein Auftreten auch nach den Wahlen noch nachklingt und im Parlament vielleicht Abstimmungen hervorruft, welche den Katholiken doch recht unerwünscht sein dürften. Ich sage dies offen vor dem Lande und wünsche, daß es die Herren vom Centrum hören.

Und nun komme ich zu dem dritten Ziele des deutsch-conservativen Programms: „Wir wollen erhalten den nationalen Geist im Volke durch Stärkung der deutschen Einheit ohne Vernichtung der Eigenarten der deutschen Landschaften und Stämme gegenüber einem übertriebenen Centralismus und einem verwerflichen Particularismus, welcher Gefahr läuft, die zarten Bande deutscher Einheit wieder zu zerstören.“ Wir Preußen standen in früherer Zeit allerdings anders. Es gab für uns, die wir ganz von preussischen Ideen getragen waren, nur das Ziel, die Großmachstellung Preußens zu erweitern. Wir wählten dies Ziel zu erreichen, wenn wir Deutschland vollständig unter preussischer Fahne vereinten. Die preussischen Conservativen haben dieses Ziele, welches wir früher verfolgten, ohne Rückhalt enttastet. Wir sind voll auf den Standpunkt der deutschen Reichsverfassung getreten und wir wollen eine Befestigung des deutschen Reichs in dem Sinne, wie dies Fürst Bismarck im Jahre 1879 schon ausgesprochen, als man ihm vorwarf, sein Auftreten gefährde Deutschlands Einheit: „Ich habe am Anfang meiner Carrière nur den einzigen Leitfaden gehabt: durch welche Mittel und auf welchem Wege kann ich Deutschland zu einer Einigung bringen und so weit dies erreicht ist, wie kann ich diese Einigung befestigen, fördern und so gestalten, daß sie aus freiem Willen aller Mitwirkenden dauernd erhalten werde.“ Die conservative Partei kann sich zu diesen Worten heute offen und ehrlich bekennen. Wir treten voll und ganz auf den Boden der deutschen Reichsverfassung und wollen,

obwohl wir manchen unserer Wünsche als Preuße zurücksetzen müssen, obwohl das Stimmverhältniß in Bundesrathe nicht der Bevölkerungs-ziffer Preußens entspricht, und obwohl der diplomatische Ausschuß der drei Königreiche im gegebenen Augenblicke die vom deutschen Kaiser verfolgten Ziele bedenklich durchkreuzen kann, treue Glieder des deutschen Reichs sein und deutschen Geist und deutsche Sitte in unserer Nation fördern und pflegen. Und daß dieser Wille schon seine Erfolge getragen, dafür brauchen wir bloß auf die Zustände in Preußens und Deutschlands Hauptstadt, Berlin, zu blicken. Da sang man früher in patriotischer Begeisterung: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben?“ Und heute? Da singen die Berliner Conservativen als Kampflied gegen die Fortschrittspartei: „Deutschland, Deutschland, über Alles!“ (Lebhafte Weifall.) Das ist ein deutliches Symptom, auf welches der in manchen Mittelstaaten noch stehende kleinliche Parlamentarismus merken sollte, es beweist, wie stark der deutsche Geist bereits in das preussische Volk eingedrungen ist. Wir wollen diesen Geist wahren, welcher sich ja vor allem in der conservativsten Institution, welche das deutsche Volk hat, in seiner Armee, so schön bereits verkörpert hat, die Armee, sie ist schon zusammengewachsen in dem Gefühle deutscher Einheit und gibt uns ein beschämendes Beispiel gegenüber all den Gegenseitigen, welche im deutschen Reich die Stelle noch leider fortbetiteln, von denen ich nur nenne: den Gegensatz zwischen Föderalismus und Centralismus, den kirchenpolitischen Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten, den socialpolitischen Gegensatz zwischen der Socialdemokratie und den Ordnungsparteien, den ethnographisch-politischen Gegensatz zwischen Nord und Süd, Deutschen und Nichtdeutschen und endlich den handelspolitischen Gegensatz zwischen Schutzöllnern und Freihändlern. Wahrlich, die Größe und Zahl dieser Gegensätze erfordert, daß wir den deutsch-nationalen Gedanken, welchen der Liberalismus leither ganz allein in Generalpact zu haben vorgab, auch unerreichtes treu pflegen, wie wir dies in diesem Jahre bei der Sedanfeier gethan, bei welcher unsere Gegner schmolend im Winkel standen, dann wird auch die Nation uns von selbst zufallen. (Bravo.) Bleiben wir nur die treuen Träger dieses Gedankens, der alte preussische Geist, in welchem wir groß gezogen, wird uns auch die Begeisterung für Deutschlands Größe und Macht geben. (Bravo.)

Erhalten wir aber in dieser Form den monarchischen, christlichen und nationalen Geist in unserem Volke, dann können wir getrost an die Lösung der socialen Frage herangehen. In Beziehung auf diese Frage hat die deutsch-conservative Partei endlich 1) schon vor sechs Jahren in ihr Programm geschrieben: wir wollen erhalten im Erwerbs- und Verkehrsleben geordnete Freiheit, wodurch nicht bloß die enge verknüpften Interessen von Industrie, Grundbesitz und Handwerk gefördert, sondern auch die wirtschaftliche Lage der Lohnarbeiter mehr als leither gesichert werde gegenüber einer Richtung, welche durch Proklamirung einer schrankenlosen einheimischen und ausländischen Concurrenz Landwirthschaft, Handwerk und Industrie an den Rand eines schweren Sechthums gebracht und die Arbeiterbevölkerung als die wirtschaftlich Schwächeren zu hellen Haufen in die Arme der Socialdemokratie getrieben hat.

Auf diesen Grundfragen steht noch heute die Partei, sie hat vielleicht früher als unsere Gegner Stellung genommen zu dem Kampfe der Interessen, in welchen uns die sociale Frage über kurz oder lang hineinziehen mußte. Die Partei hat deshalb auch schneller die Vorbereitungen erfährt, auf welchen die sociale Reform beruhen muß, d. h. die Reform unseres Steuerhystems, wie solche Fürst Bismarck in den letzten Jahren nur auch energisch in die Hand genommen hat. Fürst Bismarck hat richtig erkannt, daß diese drei Reformen vorangehen müssen, ehe man überhaupt an die Frage der wirtschaftlichen Hebung der Lage des Lohnarbeiters herangehen kann. Und Schritt für

Schritt unter dem beständigen Kampfe seiner Gegner hat er diese drei Reformen in die Hand genommen, und in unser aller Erinnerung sind die heißen Debatten, welche im Reichstage und im Abgeordnetenhaus dadurch hervorgerufen wurden. Die conservative Partei hat den Fürsten Bismarck hierbei treu zur Seite gestanden. Und sie konnte dies nach ihrer innersten Ueberzeugung.

Auf dem Gebiete des Steuerhystems hatte die conservative Partei schon lange die Vermehrung der Staatseinnahmen aus indirekten Steuern gefordert. Sie war sich klar, daß auf dem Wege der vorzugsweisen Erhebung von direkten Steuern das Ziel kaum zu erreichen sei, welches jedes Steuerhystem erstreben muß, daß es möglichst gerecht und doch möglichst wenig drückend ist. Die Befolgung dieses vorersten Grundgesetzes wurde undurchführbar, als durch die Finanzwirtschaft der letzten 5 Camp-hausen'schen Jahre wir in ein chronisches Deficit gerathen waren, welches unbedingt ausgeglichen werden mußte. In Preußen betrug dasselbe bereits 70 Millionen, im Reich eben so viel, in Summa 140—150 Millionen, welche durch Contrahirung von Anleihen gedeckt wurden. Die Schuldenlast wuchs, so daß in Preußen die Zinsenlast von 36 Millionen im Jahre 1876 auf 78 Millionen im Jahre 1881 gewachsen ist. (Hört! Hört!) Demgegenüber mußte Fürst Bismarck Stellung nehmen, er konnte nicht länger auf diesem abschüssigen Wege des Schuldenmachens weiter wandeln, das Land war finanziell ruiniert worden und Regierung und Krone wären in eine Abhängigkeit von der Volksvertretung gerathen, welche das Reich und Preußen, wie ich oben gezeigt, absolut nicht vertragen kann. Fürst Bismarck suchte deshalb die Einnahmequellen des Reiches durch Vermehrung indirekter Steuern zu verstärken. Es entsprach dies ganz den Forderungen der conservativen Partei. Sie stellte sich deshalb auf den Boden der bekannten Erklärung, welche 204 Reichstagsabgeordnete im Jahre 1878 erließen, und welche dahin lautete, „daß die schwierigen Fragen der deutschen Handelspolitik nicht nach den Schlagwörtern von Freihandel oder Schutzöll zu lösen, daß es viel mehr entscheidend darauf ankomme, mit Sachkenntniß, mit Vaterlandsliebe und mit Umlicht die gegenseitigen Interessen auszugleichen.“ Und sie ist dieser Erklärung treu geblieben, wie ich glaube in der selbstlosesten Weise. Ein beredter Mund wird an den geringen Kornzöllen, welche zu den schmerzlichen Angriffen noch immer gegen uns benutzt werden, nachweisen, daß deren Einführung einfach ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Nothwendigkeit war, um den Grundbesitz prästationsfähig zu erhalten. Schon heute sieht man geringe, aber sichere Fortschritte in der Hebung des Nationalwohlstandes, und der Ertrag der bewilligten indirecten Steuern und Zölle hat bereits die Höhe von 140 Millionen erreicht, gerade so viel, wie sämmtliche directe Steuern zusammengekommen in Preußen betragen. Um diese Summe zu erreichen, hätte also die doppelte Grund-, Gebäude-, Klassen-, Einkommen- und Gewerbesteuer aufgebracht werden müssen, und ich frage Sie, was ist besser, ein 100procentiger Zuschlag zu diesen Steuern oder die jetzigen indirecten Steuern, durch deren Einführung Ihnen sogar $\frac{1}{4}$ der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer hat erlassen werden können. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Trotz dieser unlängbaren Erfolge, welche durch das einfachste Rechen-Exempel klar gestellt werden können, setzen unsere Gegner ihre beständige Angriffe gegen den Fürsten Bismarck fort; beim Mangel materieller Gründe greift man zur Verdächtigung, man spricht von „Sinnesänderung“, von „persönlichen Interessen“, welche Fürst Bismarck verfolgte, und hat in letzterer Beziehung vorzugsweise auf die neuen Zölle angepielt, obwohl ein jeder doch weiß, daß das Gedeihen und die Erhaltung unserer Wälder eine der ersten Aufgaben deutscher Cultur ist. Herr Richter hat sich nicht gescheut, diesen Punkt ganz persönlich zuzuputzen. Eine solche Kampfesweise ist tief zu beklagen. Sie führt zu einem Tone in den Wählern, welchen das Ausland mit Staunen und mit Schaden-

freude anhört. Halten wir Conservative uns von diesem Tone fern und beweisen wir dem Volke, was Fürst Bismarck mit seiner Steuer- und Zollpolitik dem Lande schon jetzt genützt. Der Effect ist schon jetzt, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe im Staatshaushaltsetat des Reichs und Preußen fast hergestellt ist.

Hierzu hat aber endlich in Preußen wesentlich die Umgestaltung des **Eisenbahnwesens** beigetragen. Sie wissen, Fürst Bismarck wünschte ein einheitliches Reichseisenbahnsystem. Es scheiterte dasselbe an der partikularistischen Auffassung der Mittelstaaten. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist deshalb in Preußen angebahnt, und die conservative Partei hat dazu ihre volle Unterstützung geliehen, weil sie der Ueberzeugung war, daß eine Reform in unserem Verkehrsweisen absolut notwendig war, damit das Land wirtschaftlich gesunde. Die national-liberale Partei hat sich dieser Ueberzeugung angeschlossen, und es gelang unter gewissen Cauteleten, den ersten Schritt durch Erwerbung größerer Eisenbahn-Complexen zu thun. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, diese Cauteleten, namentlich den Garantie- und Reservfonds gesetzgeberisch zu fundiren. Die Nationalliberalen schwenkten zum Theil ab, und so ist das Ziel, welches die Conservativen erstrebten, daß die Eisenbahnen sich nicht nur verzinsen, sondern auch im Laufe der Jahre amortisiren, damit der Staat immer billigere Tarife stellen und unser Handel mit dem Auslande concurriren kann, noch nicht erreicht. Die conservative Partei wird aber nicht ablassen, es zu erstreben.

Wenn unser Besteuerungssystem, unser Zollsystem und unser Eisenbahnsystem in der ange-deuteten Weise reformirt worden sind, dann könnten wir auch an die Lösung der eigentlichen socialen Frage herantreten. Fürst Bismarck hat mit dem **Unfallversicherungs-gesetz** den ersten gesetzgeberischen Schritt gethan. Er ist leider nicht gelungen, die Reichstagsverhandlungen sind noch in Ihrem Gedächtniß. Die Vorlage ist an allen möglichen untergeordneten Bedenken gescheitert. Ich bin überzeugt, daß, wenn diese Vorlage noch einmal an den Reichstag kommt, eine Verständigung erfolgen wird. Es thut dies dringend noth. Ich bekam vor wenigen Tagen den Reichenschaftsbericht der Leipziger Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zugesandt, und fand darin, daß im letzten Semester allein über 4000 Unfälle angemeldet waren. Ich fand aber auch, daß hunderte von Prozeffen schwebten, um den verunglückten Arbeitern zu ihrer Entschädigung zu verhelfen. Hierdurch muß aber das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr vergiftet werden, und es ist hohe Zeit, daß das jetzige Haftpflichtgesetz abgeändert wird. Zu beklagen bleibt allerdings, daß die Unfallversicherung nicht auf alle Arbeiter ausgedehnt werden soll. In Folge des landwirtschaftlichen Maschinenbetriebes be-

dürfen die ländlichen Arbeiter eben so gut des Schutzes als andere Fabrikarbeiter.

Die meisten ländlichen Arbeiter haben auch einen bestimmten Arbeitgeber, und wo dies nicht der Fall ist, also bei den sogenannten freien Arbeiter, könnte man einfach die Gemeinde als Arbeitgeberin substituiren und von ihr den Beitrag fordern, da ja innerhalb der Gemeinde die Gehamtheit der Gemeindeglieder dem freien Arbeiter gegenüber, der heute da und morgen dort arbeitet, als Arbeitgeber erscheint.

Durch eine solche Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Arbeiter wäre auch der Boden gewonnen für den weiteren Plan, welchen Fürst Bismarck hinsichtlich der **Altersversorgung der Arbeiter** hegt. Man erschreckt vor diesen Plänen offenbar nur, weil man ihn noch nicht in bestimmten Umrissen vor sich sieht. Man spricht von gesetzgeberischen Utopien und drohendem Staatssozialismus. Man fragt: warum läßt Fürst Bismarck durch Professor Wagner das als drohendes Geheiß von unserem Gegner aufgepußte Tabakmonopol wieder in den Vordergrund treten? Warum verwickelt er die Wahlsituation noch mehr durch diese Combination? Liegt nicht in diesem Vorgehen ein Appell an die Arbeitermassen? Ich meine, dies ist unmögliche Schwarzleherei, und wiederhole die schon ausgesprochene Zuversicht, daß die Lösung der schwebenden socialen Fragen von der conservativen Partei nur im Einverständnis mit den besitzenden Klassen ertretet wird, und daß sie hierbei auf die volle moralische Unterstützung aller Besitzenden rechnet, (lebhafter Beifall) denn die geplante Altersversorgung läßt sich auf doppeltem Wege erreichen, entweder im Wege einer geordneten Armenpflege oder im Wege einer geordneten Armenpflege. Ich leugne nun nicht, daß der letztere Weg seine großen Schwierigkeiten hat. Es fehlen dazu alle corporativen Organisationen, ihre Neuschaffung enthält fast unlösliche Probleme, man wird ge-nöthigt, festzustellen: 1) wer unter den Begriff „Arbeit“ fällt, und 2) zu welchem Zeitpunkt dieser Arbeiter in den Genuß der Altersversorgung treten soll, alles Fragen, deren Lösung in der Gesetzgebung nicht so leicht sein dürfte. Dagegen bietet der andere Weg, die Altersversorgung im Wege einer geordneten Armenpflege, nicht solche Schwierigkeiten. Es handelt sich nur darum, die Armenpflege anders zu organisiren, als es jetzt der Fall ist.

Die Elberfelder Organisation, nach welcher dem Armenpfleger nur 1 bis 2 Familien über-wiesen werden, für deren leibliches und sittliches Wohl er zu sorgen hat, sie entspricht den christlichen Grundätzen wahrer Warmherzigkeit und würde der Altersversorgung denjenigen Charakter aufdrücken, welcher jede Fürsorge für den, welcher sich nicht mehr selbst erhalten kann, doch ethisch haben soll. Das wäre mehr praktisches Christenthum, weniger nackte Altersversorgung durch den Staat. Das schließt natürlich nicht aus,

daß der Staat zu den weitausreichender als jeither zu bemessenden Altersversorgungszwecken erheblich beiträge und zwar als Zuschuß an die Gemeinden, welche selbstverständlich einen erheblichen Theil dieser Sätze aufzubringen hätten. Letzteren Punkt muß ich ganz bestimmt betonen, weil wir uns sonst der Gefahr aussetzen würden, daß die Gemeinden die Altersversorgungsbeding-tigten machen würden. Der große Apparat der Reichsverwaltung, welchen eine Altersversiche-rungs-Anstalt erfordern würde, wäre entbehrlich, da die betreffenden Kräfte aus den Gemeinden genommen werden könnten. Allerdings wäre es ebenso selbstverständlich, daß der Staat einen sehr viel tieferen Einblick in die Armenpflege der Gemeinden nehmen müßte, als dies jeither der Fall ist. Aber dies thut auch noth. Wer wie ich 20 Jahre lang an der Spitze eines den ganzen Kreis umfassenden, auf freiwilliger Entschliebung aller Gemeinden beruhenden Armen-verbandes gestanden hat, in welchem sämtliche Gemeinden die Armenlast gemeinsam tragen, darf sich wohl ein Urtheil erlauben. Und da muß ich sagen, daß die Armen unter dem Kreis-armenverbände weit besser gestellt waren, als jetzt, wo dieser Verband durch die neuere Armen-gesetzgebung aufgelöst ist; es ist so mancher Seufzer der Armen seitdem an mich herange- treten, den ich nur schwer noch lindern konnte. Es liegt dies daran, daß ein größerer Verband immer reichlicher seine Gaben bemißt. Würde der Staat durch Zuschüsse helfen, so würde es sicher bald besser um unsere alten und invaliden Arbeiter stehen. Kennt man dies eine Utopie, nun, so wollen wir Conservativen uns dies gefallen lassen und ruhig mit dem Fürsten Bis-marck an das Werk gehen. Dieses Werk ent-hält die Lösung der socialen Frage in ihrem wesentlichsten Theile. Stoßen wir die Arbeiter im Alter nicht mehr in das Armenhaus hinein, gewähren wir ihm einen wenigstens in seinen Grundzügen gesicherten Lebensabend, — nicht etwa ein Ueberfluß- und Schlaraffenleben, nicht ein zu frühes Abwenden von der Arbeit, — so haben wir ein gut Theil der socialen Frage gelöst und werden die Arbeiter befreien aus den Armen der Socialdemokratie, die ihn jetzt gefangen halten. Nur muthig vorwärts mit dem Fürsten Bismarck, nicht rückwärts gegen ihn! Hoffen wir, daß, wenn das Volk erst die conservativen Ziele kennt, es uns sicherlich auf dem Wege folgen wird, auf welchem wir ihm vorangehen. Lassen Sie mich nicht mit dem verschwommenen Wahlpruch schließen, den eine andere Partei aufgestellt hat: „Mit Gott für Wahrheit, Recht und Freiheit“, auch nicht mit dem alten preussischen Wahlpruch: „Mit Gott für König und Vaterland“, nein heute, wo wir vor den Reichstagswahlen stehen, wollen wir schließen mit dem Wahlpruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)